

Bezugspreis: Durch andere Verkäufer und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1,80 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 35 Pfennig monatlich, 2,20 Mark vierzehntäglich (Postabgabe monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2,10 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 45 Pfennig monatlich, 1,85 Mark vierzehntäglich (ohne Beutelgeld). Der Wiesbadener General-Anzeiger schreibt täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise: Die einzelne Seite oder deren Raum aus Stadtteil Wiesbaden 20 Pf., aus Deutschland 20 Pf., aus dem Auslande 40 Pf. Im Abonnement: die Seite aus Stadtteil Wiesbaden 1—Mark, von außerhalb 1,50 Mark. Bei Werbeträgern Rabatt nach aufländischem Tarif. Für Plakatwerbungen wird keine Garantie übernommen. Bei unangemessener Bezeichnung der Anzeigentagsblätter durch Krieger, bei Konskurrenzberichten usw. wird der bewilligte Rabatt kündigt.

Wiesbadener



General-Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Herausgeber: Geschäftsstelle (Unterste u. Abonnement) Nr. 109. Redaktion Nr. 122.

Jeder Abonnee des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnee des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnen“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Tod, oder Gang-Invaliditätsschäden infolge Unfall bei der Nürnbergischen Lebensversicherungs-Gesellschaft, bei den Dokumenten der Lebensversicherer gilt, sofern dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen wie die Ehefrau als verheiratet, so daß, wenn Mann und Frau verunglückten sollten, je 500 Mark, insgesamt also 1000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist zu dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Auskunft, die vom Verleger oder direkt von der Nürnbergischen Lebensversicherungs-Gesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 285

Donnerstag, 5. Dezember 1912.

27. Jahrgang

Friedensschluß und Adriafrage.

Die Adriafrage soll nicht auf der Botschafterkonferenz entschieden werden; damit ist der Hauptkriegsgegenstand geschafft. Er wird für sich gelöst; vermutlich recht bald. Denn in wenigen Tagen beginnen die Friedensverhandlungen in London und bei dem großen Friedensbedürfnis aller Teile wird vielleicht das Fest des Friedens schon einen befriedeten Balkan sehen. Wie lange dieser Schluß währt, ist freilich eine andere Frage.

Wortlaut des Waffenstillstandsvertrags.

Aus Sofia wird amtlich gemeldet, daß der Waffenstillstand gestern abend 8 Uhr in Tschatalbscha unterzeichnet wurde, und zwar nach dem von Danew vorgeschlagenen Vertrag, der folgende Bedingungen feststellt:

1. Die kriegsführenden Heere bleiben in ihren Stellungen.
2. Die belagerten Festungen werden nicht neu verstärkt.

1. Die Infanterie von Lebensmitteln für die bulgarische Armee wird über Adrianopel und das Schwarze Meer geliefert, und zwar vom 10. Tage nach Abschluß des Waffenstillstandes ab.

2. Die Friedensverhandlungen werden am 18. Dez. in London beginnen.

Die Friedensbedingungen.

Der Korrespondent des „Tempo“ in Belgrad meldet: Aus bestunterrichteter Quelle erhalte ich folgende Informationen über die Friedensbedingungen: Die Verbündeten haben das ganze Gebiet der europäischen Türkei mit Ausnahme der Hauptstadt und des Vilajets von Konstantinopel verloren. Die Türkei habe zuerst geantwortet, daß bereit sei, Reformen in den europäischen Vilajets einzuführen, ferner habe sie verlangt, in den Balkan und aufgenommen zu werden und das Präsidium in diesem Bund zu führen. Auch habe die autonome Provinz den Gegenstand von Unterhandlungen gebildet. Gewisse Sonderrestitutionen sind von der Türkei zugestanden worden. Die Türkei verlangt, daß Adrianopel türkisch bleibe, ebenso Kavala und Saloniki. Bisher haben die Verbündeten erklärt, daß sie die lebtermäßigen Bedingungen nicht annehmen könnten. Schließlich bemerkte der Gewährsmann: Wir unsererseits ziehen es vor, die Balkanfrage zwischen der Türkei und uns direkt zu erledigen und die möglichste Regelung der Friedenskonferenz zu überlassen.

In dem Waffenstillstandsprotokoll heißt es: Um die Ablösung der Friedenspräliminarien zu ermöglichen, müssen die Regierungen der Türkei, Bulgariens, Serbiens und Montenegro einen Waffenstillstand auf unbestimmte Dauer ab. Wenn die beiden Parteien sich über die Friedensbedingungen nicht einigen und eine Fortsetzung des Krieges notwendig werden sollte, so müssen die Kriegsführenden sich innerhalb achtundvierzig Stunden vorher von der Wiederholung der Feindseligkeiten in Kenntnis setzen. Die verbliebenden neutralen Zonen werden von den Generalstäben der beiden Parteien festgesetzt. Zur Festsetzung der Zone werden die Montenegriner Sondergesandte nach Istanbul, die Bulgaren nach Adrianopel und die Serben zur Konsultation entsenden.

Die Auffassung der Lage in Konstantinopel und Sofia. Telegramme unserer Sonderberichterstattung.

Konstantinopel, 4. Dez. 1912.

Der Ministerrat beschloß gestern in einer bis spät abends verbliebenen Sitzung, einen Waffenstillstand mit Bulgarien und Montenegro ohne Griechenland zu vereinbaren. Der diesbezügliche Beschuß wurde den türkischen Delegierten sofort übermittelt. Um 9 Uhr abends erfolgte die Anerkennung des Protokolls, daß eine Waffenruhe mit einer Kündigung vorsteht und sicherem Vernehmen bereit die Grundlage des allgemeinen Friedens entsteht. Die definitiven Friedensverhandlungen sollen sofort beginnen. Trotzdem Griechenland ist entschlossen, daß die Blockade des Ägäischen Meeres einzustellen und dem Waffenstillstand beizutreten, erwartet jedoch, daß es an den definitiven Friedensverhandlungen teilnehmen wird. Im türkischen Generalstabe rüstet man für alle Fälle zu einer neuen Expedition nach Syrien. Die Entente mächtet sollen auf Griechenland einwirken haben, auch ohne Griechenland den Frieden zu schließen, da man erwartet, daß Griechenland den

Galle seiner Isolierung bald nachgeben wird. Griechenland verlangte außerdem die Kapitulation von Janina und die Abtretung von Chios und Mutilene. Die neue türkisch-bulgarische Grenze soll die Maritsa im Westen, Adrianopel, Kırklareli, Midia im Norden sein. Aus dem Umstand, daß Bulgaria künftig der einzige Nachbar der Türkei sein soll, erklärt sich die Bereitwilligkeit der Türkei, mit Bulgarien auch ohne Griechenland Frieden zu schließen.

Sofia, 4. Dez. 1912.
Von bulgarischer Seite erhält Ihr Korrespondent, daß die Bulgaren ohne weitere Rücksichtnahme auf Griechenland den Waffenstillstand ablehnen müssten, weil die bisherige Situation einer Waffenruhe ohne Vereinbarung nicht mehr aufrechterhalten werden könnte. Die Lage der bulgarischen Armee vor Adrianopel und Tschatalbscha sei jedenfalls weit schwieriger, als die der Griechen, die hauptsächlich bestrebt waren, sich in Saloniki einzurichten, trotzdem die bulgarische Armee weit mehr Anspruch auf den Besitz von Saloniki hatte und es noch lange nicht entschieden sei, daß die Stadt den Griechen gehört. Es wurde auch hier bekannt, daß Griechenland der Türkei einen Siedlungsraum angeboten haben soll, der von der Türkei nur deshalb abgelehnt wurde, weil das bulgarische Heer dadurch nicht aufgebaut worden wäre. Es ist auch hier die Entscheidung hervor, den Waffenstillstand ohne Griechenland abzuschließen, um eine klare Situation zu schaffen und die Grenze der neuen Türkei mit den Balkanstaaten vereinbaren zu können. Nach dem Waffenstillstand waren die Bulgaren nicht verpflichtet, die rein militärische Frage eines Waffenstillstandes von der Zustimmung Griechenlands abhängig zu machen. Zu den Friedensverhandlungen wird aber Griechenland selbstverständlich eingeladen, und es ist gewiß, daß die Bulgaren auch Frieden schließen werden. Der König ist noch dem Hauptquartier vor Tschatalbscha abgereist und ein Telegramm des Sultans hat ihn bereits eingeladen, den definitiven Friedensvertrag in Konstantinopel zu unterzeichnen, wo er mit allen Ehren empfangen werde. Es ist noch nicht bekannt, ob der König nach Konstantinopel geben wird, aber sicher ist, daß die Friedensverhandlungen möglichst rasch beendet sein werden, rascher, als man bisher angenommen hatte. Wenn Griechenland sich ausschließen wird, werden die Bulgaren gewiß keinen Krieg gegen ihren bisherigen Bundesgenossen führen, aber die Türkei wird den Versuch machen, Saloniki für sich zu erhalten.

Der österreichisch-serbische Streit nicht vor der Botschafterkonferenz.

Von maßgebender Wiener Seite wird folgendes verlautbar: In den Kreisen des Auslandes wird viel von einer eingetreteten Enspannung gesprochen. Das ist aber nur teilweise richtig, insoweit nämlich, als es sich auf die allgemeine europäische Lage bezieht. Es betrifft aber keineswegs Österreich-Ungarn und seine Differenzen mit Serbien. In Belgrad macht man keinen Hehl draus, den Anforderungen Wiens nicht zu entsprechen. Man darf nicht vergessen, daß auch Österreich-Ungarn sich daraus keinen Termin vorschreiben lassen kann und darf, zu welchem es die Geltendmachung seiner Ansprüche erfüllt sehen will. Die Entwicklung der Dinge in Belgrad geht durchaus nicht immer sachlich vor. Schon aus diesem Grunde kann sich Österreich-Ungarn nicht binden, wenn es die Erledigung der Streitfrage vollauf sehen will. Auch eine Botschafterkonferenz könnte in dieser Sache nichts aussprechen, denn sie würde kein Recht dazu haben, in der serbischen Angelegenheit zu entscheiden.

Aus Wien, 4. Dez. wird weiter gemeldet: Heute ist im Wiener Auswärtigen Amt der Vorschlag Englands auf Ablösung einer Botschafterkonferenz eingetroffen. Es handelt sich dabei, wie verlautet, nicht um eine Konferenz, welche Bindungsschluß zu fassen hätte, sondern lediglich um eine Geschäftsstelle zur Vereinfachung des Meinungsausstausches zwischen den Mächten und zur Vorbereitung ihrer Beschlüsse.

Ein deutscher Offizier bei Tschatalbscha geblieben.

Oberleutnant v. Stietencron, zuletzt aktiv beim Husarenregiment Nr. 16 zu Wandsbek, dann zur Kriegsschule kommandiert und beim Ausbruch des Balkankrieges in die türkischen Linien eingetreten, ist, wie die „Sommer Nachrichten“ melden, in der Tschatalbscha-Kaserne gefallen.

Graf Gersdorff über den Balkankrieg.

Der Vortrag, den Alexander Graf v. Gersdorff in der hiesigen Dringruppe des Flottenvereins gehalten hat, ist jedoch als Broschüre unter den Titel „Der Balkankrieg“ (Verlag Eichstein und Engel Berlin W. 18. Ausgabe) erschienen. Auch jetzt, da der Krieg sich seinem Ende nähert, wird der sachkundige, zugleich den deutschen Standpunkt mit Schärfe verhendende Vortrag noch über viele Ausgaben gehalten.

Eine Jesuiten-Debatte im Reichstage.

W. Berlin, 4. Dezember.
Präsident Dr. Römpf eröffnet um 120 Uhr die Sitzung.
Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzes.

(Innere Politik.)

Staatssekretär des Reichsschahamts Kühn:

Das Etatjahr 1911 zeigt eine Gesamtausgabe von 2½ Milliarden. Das ist ein erfreuliches Ergebnis, zumal während der Sommermonate eine erhebliche Mindereinnahme zu verzeichnen gewesen war. Wenn die zweite Hälfte des Etatjahr 1912 das hält, was die erste verspricht, so werden wir auch jetzt wieder auf einen erheblichen Überschuss zu rechnen haben. Die besonderen Schwankungen unterworfenen Getreidezölle und Börsenknoten zeigen eine gute Entwicklung. Es ist nicht zu befürchten, daß unsere Anleihe im nächsten Jahre, wie es in der Presse gesagt wurde, den Betrag von 5 Milliarden erreichen wird. Mit Einmütigkeit ist seiner Zeit beschlossen worden, die Reichsfinanzreform mit einer

Reichsbesitzsteuer

zum Abschluß zu bringen. Ich möchte mich noch nicht darüber auslassen, welches Form sie nehmen wird (Heiterkeit). Die bestreiteten Kosten haben die Länder zu tragen. Als tatsächliche Mitteilung kann ich sagen, daß vom Reichsschahamt eine Denkschrift bereits seit einiger Zeit den Landesregierungen vorgelegt wurde und daß man während der Verhandlungen über den Gegenstand stattfinden werden, voraussichtlich noch ehe die Herren von der Weihnachtspause zurückkehren. Dafür ist, daß die Regierung sich schließlich dahin entschieden hat, daß ein Teil der einnahmigen Ausgaben für die Wehrausgaben aus dem Überschuss des Jahres 1911 bestritten wird. Ich habe die beste Hoffnung, daß es trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten dem jetzigen und künftigen Staatssekretär mit Unterstützung des gesamten Reichstags gelingt, an den Grundzügen der Finanzpolitik festzuhalten. Die Schuldentlastung ist auf dem besten Wege.

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Die Befürchtung des Reichssekretärs lautet: Fleiß reicht gut, Leistungen ungenügend. (Heiterkeit.) Die bestreiteten Kosten haben die Länder zu tragen. Wir stehen vor der sechsten Milliarde Reichsschuld. Der jetzige Etat bringt neue Schulden, wenn es auch nur ein 3½ Millionendefizit ist. (Der Reichskanzler erscheint im Saal.) Die Überschüsse des vorigen Jahres werden mit für diesen Etat verwendet, jedoch tatsächlich ein 300 Millionen Defizit vorhanden ist. Wir sind also immer noch mittin in der Schuldentwicklung. Dazu kommt, daß noch ein Nachtragbetrag für eine Lufsslotte zu erwarten ist. Für soziale Zwecke ist so gut wie nichts in den Etat eingestellt. Das Koalitionsrecht der Arbeiter und Angestellten wird behauptet, daß Vereins- und Versammlungsberechtigung nicht nur von der Polizei mißbraucht, sondern es wird sogar aufgefordert, gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu verstößen. Ein Krebschaden ist die Schädigung der Arbeiter durch die sogenannten Volksüberwerbung. Wenn die Sozialdemokratie in der Arbeiterfürsprache vorgeht, so wird sie von der Regierung nicht unterstützt, sondern ihre Selbsthilfe vielmehr behindert. (Lachen.) Die Entscheidung des Bundesrats in der Jesuitfrage war eine erfreuliche Errscheinung. Es geht nicht an, daß durch ein bayrisches Gesetz das Jesuitengesetz aufgelegt wird. Was heute beim Jesuitengesetz geschieht, kann morgen beim Vereinsgesetz oder beim Preßgesetz geschehen.

Abg. Dr. Spahn (Bzr.): Wenn Herr Frank für die Aufhebung des Rechtes des Jesuitengesetzes stimmen will, verzeihen ihm alle Bischöfe gegen uns. (Große Heiterkeit.) Ich hätte anstelle des bayrischen Ministerpräsidenten Frhr. v. Herling bezüglich der Auslegung des Jesuitengesetzes gar nicht erst gefragt. Durch den Bundesratsbeschluß ist die Erregung unter den Katholiken ließgeblieben geworden. Auf die Begründung habe ich folgende

Erklärung meiner Partei abzugeben:

Das Gesetz vom 4. Juli 1872 betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu enthält einen Angriff gegen die katholische Kirche und die staatsbürgerlichen Rechte der Katholiken im Deutschen Reich. Das körnerliche Leben und die Wirklichkeit der Orden liegen im Wesen der katholischen Kirche. Der Orden der Gesellschaft Jesu, die Kongregationen der Lazaristen und der Sacrecoeurwesten sind von der katholischen Kirche anerkannt. Deshalb ist das Verbot der Tätigkeit für die Angehörigen dieser Orden eine Verhinderung des Lebens der katholischen Einwohner und eine Verhinderung der religiösen Übungen der Katholiken, die im Reich voll und gleichberechtigt sind. Die gegen die Jesuiten jetzt und früher erhobenen Vorwürfe der Unmoralität, der Deutlichkeit und Kulturfeindlichkeit, sowie der Säderung des religiösen Friedens sind unmehr. Der zur Beurteilung der Jesuiten zuständige deutsche Konsistorialrat hat in einer Erklärung vom Jahre 1878, wie auch jetzt bestätigt, daß die Orden sich durch Unantastbarkeit ihrer Gewissenswandel durch ihre Wissenschaft und gesegnete Wirksamkeit in der Wissenschaftsarbeit ausgezeichnet haben.

Die Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. Nov. 1872 bestätigt auch das Verbot der geistlichen Gewissens-

freiheit alle Katholiken, welche die Sakramente in der Kirche nach ihrer Wahl von denjenigen Priestern müssen empfangen können, denen sie ihr Vertrauen schenken. Der Bundesrat hat die, in dem Ausnahmegesetz gegen den Orden der Gesellschaft Jesu liegenden Angriffe auf die bürgerliche und kirchliche Freiheit verhindert. Unter diesen Umständen können wir zum Reichskanzler und zum Bundesrat das Vertrauen nicht haben, daß die Bedürfnisse der Katholiken im Deutschen Reich eine gerechte Behandlung finden. Wir müssen unser Verhalten dementsprechend einrichten. (Lebhafte "Bravo!" im Zentrum.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Meine Herren! Der Herr Abg. Spahn hat von einer neuen Erregung gesprochen, in die das katholische Volk durch den letzten Bundesratsbeschluß geraten ist. Gewiß ergreifen Streitigkeiten, die das kirchliche Gebiet berühren, das deutsche Gemüth dieser, als es bei andern Nationen der Fall ist. Jahrhunderte hindurch sind solche Streitigkeiten ein verhängnisvolles und vielfach blutiges Kapitel der deutschen Geschichte gewesen. Heute gehen die Wogen der Erregung wieder hoch. Den zahlreichen Stimmen aus katholischen Kreisen, welche die Aushebung des Jesuitengesetzes verlangen, stehen zum mindesten ebenso zahlreiche Anerkennungen von evangelischer Seite gegenüber, welche ihrer ernsten Bedenken vor einer Rückkehr des Ordens Ausdruck geben. Ich halte es für notwendig, daß wir bei der Beurteilung dessen, was geschehen ist, uns von einer Erregung der Gemüter möglichst freilassen.

Der Vorgang ist folgender gewesen: Das Gesetz vom 4. Juli 1872 schlägt den Jesuitenorden vom Deutschen Reich aus und erließte dem Bundesrat den Antrag und die Ermächtigung, die erforderlichen Beschlüsse zu fassen. Damit wurde die richtige Ausführung des Gesetzes gewährleistet. Das hat der Bundesrat in dem bekannten Beschluss vom 4. Juli 1872 getan. Auf Grund dieses Beschlusses ist das Gesetz seit 40 Jahren ausgeführt worden. Der Beschluss ist verschiedentlich den Entscheidungen höchster Gerichte zu Grunde gelegt worden. Obwohl der Bundesrat eine Definition des Begriffes "Ordnungstätigkeit" nicht gegeben hat, hat sich im Deutschen Reich eine Praxis herausgebildet, für die Auslegung des Gesetzes, die in allen Hauptpunkten in den einzelnen Bundesstaaten die gleiche gewesen ist.

Da ist der

bayerische Erlass

gekommen. Dieser Erlass hat mich und den Bundesrat angestiftet, und neuerdings mit der Ausführung des Jesuitengesetzes zu befassen. Ich muß gegenüber den erregten Klagen in den erregten Kreisen ausdrücklich vor dem Lande feststellen:

Bei uns hat die Initiative nicht gelegen!

Was hat denn nun der Bundesrat auf den Antrag Bayerns anderes beschlossen, als die Kodifizierung dessen, was seit 40 Jahren nicht geändert ist.

Wenn die Herren vom Zentrum aus der Behandlung der Jesuitenfrage durch den Bundesrat, die, wie ich wiederhole, eine Aenderung nicht gebracht hat, den Schluss ziehen, daß die gesamte katholische Bevölkerung das Gefühl hätte, daß sie von dem Bundesrat nicht behandelt werde, wenn Sie deshalb, wie Sie es tun, dem Bundesrat und mir das Vertrauen danach einrichten wollen, dann, meine Herren, was heißt das anders, als daß Sie die

Jesuitenfrage zum Geklein ihres politischen Programms machen! („Sehr richtig!“ im Zentrum.) Wenn Sie als Mitglieder der katholischen Kirche die Befreiung des Jesuitengesetzes herbeileben, wer sollte Ihnen das verdenken! Aber neben den 24 Millionen Katholiken leben 40 Millionen Protestanten in Deutschland, beide Söhne eines Volkes und in allen Schichten des nationalen Lebens auf Gedanken und Verderb zusammenge schmolzen! (Begeisterter Beifall.)

Und deshalb, meine Herren, und damit lassen Sie mich schließen, muß ich meine wärnende Stimme erheben, wenn ja im katholischen Teile Deutschlands der Bundesratsbeschluß als der Wiederbeginn des Kulturkampfes dargestellt wird. Dienstleistungen, die das tun, laden eine schwere und verhängnisvolle Verantwortung auf sich, die sie weder im Vergleich mit dem Bundesratsbeschluß noch mit dem Vergang, der zu seiner Fassung führte, vertreten können. (Lebhafte Beifall.)

Nach Ausführungen des Abg. Grafen Westarp (konf.) wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. Außerdem steht auf der Tagesordnung das Petroleummonopol, die Interpellationen betr. die Koalitionsfreiheit und der Wagenmangel.

Schluss nach 6 Uhr.

E Schreiwes vum Hennerich.

In die Feder dildiert von Karl Heinz Hill.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1912.

Leiner Schrift.

Weihnacht steht vor der Tuer, un mer muß so langsame obsonge, zu iwerlege, was mer seine Veriwarden un Bekannde num Christlinne beschenk loße will. No, die Wiesbadener Geschäftsleit gewe sich, wie mer an de Schanfster steht, wider die gretz Fleisch, alle Winne gerecht zu wern. Do is es awer, moan ich, auch nit mehr wie recht un billig, das mer 'ne ihr Fleisch un Arbeit belohnen dunt, un eue nit des Geld vertreget. Es gibt jo zwar immer noch Zeit, die nit all wern, un die glaue, sie deete besser sohnen, wann se ihr Zeig noch scheene Kodaloge von Ortsdrill beziehne deete, oder die vunwege der gnt Ausred die Gelegenheit benuze, nooch Meenz zu ruische. Du lieverei, daß deh manchmal arg deitern Christlinne gibt, deh is e alt Supp. — Babier is gebuldig, un es ist jedenfalls doch e ganz anner Handwerk, wann mer deh, was mer läfft, mit eigene Lage seb un in die Hand nemme kann; un deum sag ich:

Am Platz gekaft.

Do werft de noch nit ingekaft!

Un well mer grad an de Christlinne sind: Wie wersch dann, wann mer unfern Wiesbadener Schenralohzeiger noch emwohl ausz mach deere? — Nadierlich derß mit vll koste, aber ich waah was, deh kost uns gar nit. — Ganz unnes uns gefaigt: „Jeder Lefer legt dem Wiesbadener Schenralohzeiger en neie Abonnend unner den Christbaum!“ — Was glaabst de, was em des vor en Schpah nicht, un ich bin seb denow iwerzeigt, er lißt sich nit lumbe, un duut sich rewangslern. Verdient hot er's, dann jedenfalls hot sich im lezte Jahr von uns alminnaner faaner so gebevest, wie der Schenralohzeiger. 5000, in Worte: „Finsdauend“ neie Abonnend in aam Verdelohz zu gewinne, deh is nit nur e Kunschtid, deh dem Wiesbadener Schenralohzeiger so leicht sag anner Zeitung noochmich, deh is nach e Quiddung un e Anerkennung, die Wiesbaden un die Drummerumgegend dem Blatt un seiner Redaktion ausgeschellt hawc. „Gute Freunde“ allerdings behaupt, es wär auch an dem Ufswung vll deh „schuld“.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

w. Berlin, 4. Dez.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12.15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Wallenborn (Btr.): Welche Feststellungen hat die Königl. Staatsregierung vorgenommen über den Umfang des Notstands, der in den rheinischen Winzerkreisen infolge der jüngsten Frostschäden eingetreten ist? Was gedenkt die Königl. Staatsregierung zu tun, um diesem Notstand abzuheben?

Der Abg. Wallenborn (Btr.) begründete die Interpellation.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Das Jahr 1912 versprach für die Winzer einen ebensolchen Ertrag zu liefern, wie das Jahr 1911. Da kam am 5. und 6. Oktober der gewaltige Frost, der sich an der Mosel zwischen 6 und 9 Grad Kälte bewegte und die Hoffnungen der Winzer vernichtete. Nach manchen Berichten soll sich der Schaden auf Millionen belaufen. Das ist viel zu hoch geschritten. Feststellungen ergaben, daß ein Notstand in den betreffenden Gebieten nicht vorliegt. Deshalb ist Anlaß zum Erlass eines Notgesetzes nicht gegeben. Auch den Anträgen auf Aenderung des Weingesetzes kann nicht stattgegeben werden.

Bei der Besprechung der Interpellation sprach

Abg. Beckenroth (konf.) seine Freunde aus, daß die Schäden nach der Erklärung des Ministers nicht so erheblich seien, wie es den Anschein hatte; er wünsche freilich, daß die Schäden ersehen würden.

Abg. Dahlem (Btr.) beklagte die ablehnende Haltung des Ministers gegenüber dem tatsächlich vorhandenen Notstand. Auf keinen Fall aber durfte das Weingesetz geändert werden.

Abg. Engelsmann (natl.) bezeichnete den Erlass eines Notgesetzes als wünschenswert, will aber auch an dem Weingesetz nicht rütteln lassen.

Abg. Grüger (fortsch. Bp.) gab zu, daß der Schaden nicht so groß sei, wie er anfänglich dargestellt wurde.

Abg. v. Kloeden (Wdl.) wünschte die Erhöhung des Zolls auf ausländische Weine.

Abg. Liebnecht (Soz.) hieß eine Notstandsbotschaft zu Gunsten der Winzer für notwendig. Die Berechnung des Ministers über die Schäden beruhten auf falschen Unterlagen.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer: Die Mittel zur Linderung des vorigen Winzernotstandes fanden zweckentsprechende Verwendung. Der Vorwurf des Abg. Liebnecht ist unbegründet.

Nach weiteren Bemerkungen der Abggs. Weltin (Btr.), Quuhn-Ahrweiler (Btr.) und Glattfelter (Btr.) wurde die Interpellation erledigt.

Es folgt ein Antrag aller bürgerlichen Parteien über einen Tausch von Grundstücken in Berlin, der im Reichstag vorgesehen ist, um eine dem Reichskanzler in seinem Palais unbenannte Möbelfabrik in die Nähe des Abgeordnetenhauses an zu bringen.

Abg. Stroesser (konf.): Wir wollen das Grundstück an der Westseite des Abgeordnetenhauses nicht nur für Gartenzwecke, sondern auch für eine später vielleicht notwendig werden Berggrößerung des Abgeordnetenhauses erwerben. Nur heißt es, das Grundstück, das sich neben dem Reichskanzlerpalais und in den Händen einer Möbelfabrik befindet, sollte umgetauscht werden gegen das Grundstück neben dem Abgeordnetenhaus, weil die Möbelfabrik vom Reichskanzler als überend empfunden wird. Was dem Reichskanzler recht ist, sollte auch dem Abgeordnetenhaus billige. Auch für uns würde die Möbelfabrik neben dem Abgeordnetenhaus stören sein.

Ein Regierungskommissar teilte mit, daß die Finanzverwaltung sich an das Kriegsministerium wende, um zu erreichen, daß der Platz zu einem angemessenen Preis dem Abgeordnetenhaus überlassen werde. Das Kriegsministerium habe geantwortet, daß von einer Veräußerung an den preußischen Kästnus keine Rede sein könne, da militärisches Interesse eine anderweitige Verwendung nötig mache. (Große Heiterkeit im ganzen Hause.)

Abg. Lippmann (fortsch. Bp.): Das Kriegsministerium will den Platz vollwertig bezahlt haben.

Abg. Friedberg (natl.): Das Abgeordnetenhaus ist wenig rücksichtsvoll behandelt worden. Warum ist der Ministerpräsident nicht zugegen? Das Kriegsministerium gab uns eigentlich keine klare Auskunft über die Verwendung des Grundstücks.

Ein Regierungskommissar: Die Voralteit des Kriegsministeriums kann nicht in Zweck gezeigt werden.

Abg. Lippmann (fortsch. Bp.): stellt darauf den Antrag, daß der Ministerpräsident und der Kriegsminister bei der Besprechung dieser Angelegenheit im Hause anwesend sein sollen.

Abg. v. Seydelbrand (konf.): widerspricht dem Antrag.

Die Abstimmung ergibt die Annahme des Antrags Lippmann.

Hierauf wird die Weiterberatung des Antrags Stroesser von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die Beratung der Interpellation Aronjoh (fortsch. Bp.) betreffend das Vorgehen des

Berliner Polizeipräsidenten gegen den Verein der

Berliner Feuerwehr.

Abg. Kopisch (fortsch. Bp.): begründet die Interpellation. Das Vorgehen des Polizeipräsidenten sei mit den Bestimmungen des Reichsvereinigungsgesetzes und mit dem Koalitionsrecht nicht in Einklang zu bringen.

Minister des Innern v. Dallwitz: Angesichts der Tendenz des Verbands deutscher Feuerwehrmänner erachtete der Polizeipräsident es als mit den Pflichten der Berliner Feuerwehr unvereinbar, daß sie diesem Verband angehören. Durch die Maßnahme des Polizeipräsidenten sind die Bestimmungen des Reichsvereinigungsgesetzes nicht verletzt worden.

Hierauf verzogt sich das Haus auf Donnerstag 11 Uhr: Tagesordnung: Wassergesetz.

Schluss 5 Uhr.

Rundschau.

Rathkänge zum Kaiserbesuch in der Schweiz.

Im schweizerischen Nationalrat wurden gestern die Rathkänge für den Kaiserbesuch behandelt, darunter der Voten betreffend den Besuch des deutschen Kaisers. Die Sozialdemokraten beantragten eine Absegnung. Sie anerkannten zwar, daß der deutsche Kaiser aufrichtig betrachtet, den Frieden zu wahren, und hätten sich während des Kaiserbesuchs große Zurückhaltung auferlegt. Der Kreis für die Empfangskosten hätte aber im voraus verlangt werden sollen. Die Aufwendungen überschritten das Wahlrepublikanischer Einschätzung. Die Truppenaufgebote zum Kaiserbesuch waren überflüssig.

Der Bundespräsident Forrer fährt demgegenüber aus: Der Kaiserbesuch war ein sehr erfreulicher Ereignis. Er habe den Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland großen Nutzen gebracht. Wir können mit Genugtuung und Dankbarkeit daran zurückdenken. Der republikanisch-demokratische Charakter des Empfangs wurde gewahrt. Bei dem Besuch des Oberhauptes der französischen Republik und des Wallischen Königs wurden die gleichen Maßnahmen und Truppenaufgebote vorgesehen.

Der Kredit wurde darauf mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Ungültige Wahl.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beschloß die Wahl des Abgeordneten v. Halem, Mitglied der Reichspartei, Schweiz, für ungültig zu erklären. (v. Halem war in einem überaus heftigen Wahlkampf, bei dem es auch zu schweren Strafantrüchen kam, gewählt worden. Redaktion.)

Beleidigung des Weier Bischöf.

Die Straßburger Strafkammer verurteilte den Abg. Thilmont wegen Beleidigung des Bischofs Benzler zu einem Monat Gefängnis und den mitangestellten Redakteur zu einer Geldstrafe von 400 Mark.

Die Fleischentfuhr nach Deutschland.

ist in den letzten Wochen stark gewachsen. Wie aus dem Oktoberbericht der monatlichen Nachweise hervorgeht, besteht sie bereits bis Ende Oktober, also schon vor dem Zeitpunkt, mit dem die Beteiligung Berlins und anderer Großstädte eigentlich eingestellt hat, eine bemerkenswerte Höhe erreicht. In den ersten zehn Monaten des Jahres hat die Einfuhr von frischem Rind- und Schweinefleisch betragen:

1911	1912	
Rindfleisch	143 416 dz.	284 788 dz.
Schweinefleisch	11 888 dz.	44 180 dz.

Seitgern ist die Einfuhr aus Dänemark von 82 885 auf 191 002 Doppelzentner, aus Holland von 24 940 auf 73 000 Doppelzentner, aus Schweden von 20 743 auf 38 279 Doppelzentner, aus Frankreich von 3109 auf 7086 Doppelzentner, aus Russland von 8220 auf 13 961 Doppelzentner. Im Monat November war natürlich die Steigerung noch größer, besonders bei der Einfuhr aus Russland. Angenommen hat ferner auch die Einfuhr von geöffnetem Schweinefleisch.

1911 1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

1912

leisch und von präserviertem Rindfleisch, sowie von Schweinspeck, Schweinschmalz und von lebenden Schweinen.

Das Ergebnis der rumänischen Wahlen.

Das Gesamtergebnis der rumänischen Parlamentswahlen ist folgendes: In die Kammer wurden gewählt: 66 konservative, 86 konservative Demokraten, 38 Liberale und 12 Böls. In den Senat: 46 konservative, 44 konservative Demokraten, 24 Liberale. Ferner sind noch 4 Mandate durch Wahlzettel zu besetzen, die für die Regierung aussichtsvoll sind.

Anarchisten in Paris.

In Paris wurden gestern Morgen zwei Anarchisten, Ruff und Pareval, verhaftet, die auf der Straße eine Flugschrift verbreiteten, in der Anweisungen zur Sabotage der Robbustierung nahmen ertheilt werden. In St. Etienne wurde der Anarchist Biotier aus einem ähnlichen Grunde verhaftet.

Focus in Paris wurde gestern Vormittag ein zweijähriger, aus Freiburg gebürtiger Mann namens Louis ein Buchbindergeschäft betrieb, von einem Unbekannten durch zwei Revolverschüsse getötet. Der Mörder ist vermutlich der berüchtigte Bandit von les Aubrais namens Lacombe, der sich dafür rächen wollte, daß Duret, der sich zu anarchistischen Ansichten bekannte, der Polizei über das jüngste Attentat Angaben gemacht hatte.

Hungerrevolte in der Bukowina?

Der Wiener "Arbeiter-Ztg." wird aus Tschernowitz gesagt, daß in Ternopol und Kimpowung eine Hungerschicht ausgebrochen sein soll. Militär ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach den genannten Orten geschickt worden.

Italienischer Botschafterwechsel in Petersburg.

Der italienische Botschafter in Petersburg, Melegari, wurde in den Ruhestand versetzt. An seine Stelle tritt der italienische Gesandte in Athen, Charlotti in Marabellia.

Sühne für einen Deutschenmord.

Auf Betreiben des deutschen Konsuls ist auch der zweite von verurteilte Hauptangestellte im Mordprozeß Unger (der deutsche Unger war bekanntlich in Dalsa in Spanien ermordet worden), festgenommen worden, der sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen wußte.

Arbeiterbewegung.

Streiks und Aussperrungen.

Das Reichsarbeitblatt veröffentlicht in seiner Novembernummer eine vorläufige Übersicht über die Streiks und Aussperrungen im dritten Vierteljahr 1912. Hierin wurden in diesem Zeitraum 604 Streiks gegen 717 im Vorjahr beobachtet. Die Zahl der betroffenen Betriebe betrug (1911: 3449), wovon 288 (558) zum völligen Stillstand führten. Die Höchstzahl der gleichzeitig Streikenden beßerte sich auf 37 627 (58 911) und die der gezwungenen Ferienden 2009 (2814). Die Streiks hatten in 90 (128) Fällen teilweise und in 220 (234) Fällen keinen Erfolg. — Die Zahl der beendeten Aussperrungen betrug 26 (64) und die Zahl der betroffenen Betriebe 115 (222). Hierin wurden 12 (12) zum völligen Stillstand gebracht. Die Höchstzahl der gleichzeitig ausgesetzten Arbeiter beßerte sich auf 21 829 (20 174) und die der gezwungenen Ferienden auf 165 (285). Die Aussperrungen lagen in 6 (18) Fällen vor, in 16 (48) Fällen teilweise und in 4 (8) Fällen keinen Erfolg.

Lokales.

Wiesbaden, 5. Dezember.

Umgestaltung der Nördlerstraße.

In dieser zeitgemäßen Frage geht uns von einem erneuten Fachmann folgender Vorschlag zu, den wir hier im Ablauf bringen. Die Länge des bestehenden geraden und schmalen Fahrdamms der Nördlerstraße für allen Fuhrverkehr zwischen Nördler- und Stiftstraße beträgt 270 Meter in Steigungen von 10,28 und 11,5 v. H. — Der Umbauvorschlag bringt vielmehr lebhafte Veränderungen und ein neues Gesamtbild der Nördlerstraße: einen 3 Meter breiten, 5 Meter langen Fahrdamm für die Lastfuhrwerke des Durchgangsverkehrs (bergwärts) in der Servitenstraße, einen niedrige Halbmesser 18 Meter und Steigungsverhältnis von 7,8-7,6 und 7 v. H. ergeben. — Zweifelige Bürgersteige von 3 Meter Breite (links). Treppenwege im Steigungsbereich von etwa 5 v. H. — Zweifelige 5 Meter breite Fahrdämme für den Hauswirtschaftsverkehr. — Zwei Bürgersteige mit steinernen Rundbänken ähnlich jenem am Hauptbahnhof auf Schuhinseln von 9 Meter Durchmesser. — Zwei ovale Rasenflächen von 9/17 Meter Größe mit Baumgruppe innerhalb einer aus eingegrabenen Basaltsteinen in dichter Reihe hergestellten Umwehrung. Hierübertritt noch zu bemerken, daß nach den an der Mau-

Um schieder-pfeift' em auch noch was,
Um lernt en dennoch danze.
Der schwärmt von elsenbaunern Zeh;
„E Fee mit Hoor, zum — Kammel!“
Kein alles an ihr nimmt en in —
Um is auch — abzunemme.
Um den erzählt ihr Moolerei;
Gott soll's der Kunst verzeihet!
Es dunt als forschbar bündig mern,
Was se sich fest verblate. —
Wer freie will, der mach's wie ich:
Ob auch mit Blick als groß ist,
Ich hole mein „Gewinn“ mit ob.
Solang's nit „s große Tod“ ist.
„Wie ungenauisch,“ gell, denkt de eg.
No jo, ich will nit liege,
Es deet mer schlichlich, schlimmstensfalls
Die „Bremie“ ißhun geniege.
Doch billiger werd's nit gemacht.
Lin to es noch so bidder,
Sau's bei der Ziehung Ewig war:
Die nächst' is ja bald wider!
Um wann's cam bei der allerleit,
Um niemwohl nit geslaßt hot —
Koch fragt sich's ja doch immer noch.
Ob mer nit „Glik“ gehabt hot.
Genug vor heit. Bald Dich recht munder un griech mer
vum Hennerich.

Theater und Konzerte.

— Neidenz-Theater. Wiesbaden, 5. Dez. Ein Märchen aus alter Zeit trat gestern Nachmittag wieder zur vorwissenschaftlichen Erbauung vieler hundert Kinder glanzvoll

ritusauflage gemachten übeln Erfahrungen die geplanten Rasenflächen mittels liegend-ansteigender etwa 2 Meter breiter gewölbter Gitter aus starkem verzinktem Stahlrohr in Rundseitenrahmen geschützt werden müssten, wobei die einzelnen Gitterteile mit Scharnier und Verschluß nur vom Gärtner geöffnet werden könnten. Die 4 übrigen Flächen, unter ihnen 2 Schuhinseln mit 6 Meter Durchmesser, könnten rentabel bebaut werden.

Es liegt auf der Hand, daß nach dieser radikalen Umgestaltung und zeitgemäßen Verschönerung der Nördlerstraße in kurzer Zeit alle dortigen Kleinstädtischen Häusern von Neubauten mit Löden usw. verdrängt werden, wodurch in dieser um etwa 7 Meter verbreiterten Verkehrshauptstraße die erwünschte Wertsteigerung der heute zum Teil untenstehenden Viegenhäusern eintreten wird und daß also dann das heutige „Schlechtweg unerfreuliche“ Milieu in dieser durch ihre gesunde Hochlage bekannten Großverkehrsstraße in absehbarer Zeit verschwindet, während das umgestaltete wesentlich verschönte Straßendekor in nächster Nähe des Kochbrunnens und dicht am Kurviertel von einheimischen besseren Familien, Kurgästen und Passanten bevorzugt wird, bzw. die erstandenen Neubauten bezogen werden.

Im Hinblick auf die beschriebenen sicher eintretenden Vorteile, nicht zuletzt auch durch die mit Neubauten zu erreichende höhere Rentabilität ihrer Erdgeschossräume, müssen natürlicherweise die Hausbesitzer von Nr. 2 bis einschließlich Nr. 26 eben mindestens ihre unüblichen verlebendenden Vorgärten — die nur Unterhaltungskosten verursachen — der Stadtverwaltung gratis anbieten. Die Hausbesitzer von Nr. 1 bis einschließlich Nr. 31 müssten dagegen mindestens einen Aufschub zur radikalen Straßenumgestaltung anbieten, der dem Taxwert der abzutretenden Vorgärten entgegengesetzt ist, nach Hausfrontlängen ermittelt, entspricht.

Der Sachlage nach bringt unsere Stadtoberhauptung keinesfalls ein Geldopfer im Sinne des für den sachgemäßen neuzeitlichen Umbau des Reitweges in der Wilhelmstraße gebrachten, weil nach der radikalen und zeitgemäßen Umgestaltung der Nördlerstraße die noch zu bewilligenden Gelder in Form von Umlauf- und Wertzuwachssteuer samt Bevölkerung allmählich in die Stadtkasse zurückfließen. Ein öffentlicher Vortrag folgt demnächst; Ort und Zeit werden besonders bekannt gegeben. M. F.

Schmuggel auf dem Rhein.

Die Zollbehörden sind neuerdings einem umfangreichen, seit Jahren verübten Schmuggel von zollpflichtigen Waren durch holländische Rheinschiffe auf die Spur gekommen. Eine dieser Tage von der Wormser Steuerbehörde unter Bezugnahme der Kriminalpolizei bei einem dortigen Wirt vorgenommene Haussuchung förderten zahlreiche aus Holland kommende, nicht verzollte Waren, wie Tabak, Zigarren, Streichhölzer, Kaffee und Tuch zu Tage. Auch in anderen Rheinhafenorten sollen erfolgreiche Haussuchungen vorgenommen worden sein.

Todesfall. Am Dienstag Nachmittag verstarb in seiner Wohnung in der Taunusstraße der Rentner Gottfried Koch, der frühere Inhaber der Papierhandlung Koch, Ecke Michelsberg und Kirchgasse, im Alter von 68 Jahren.

Zu Audienz empfangen. Der König von Württemberg empfing gestern in besonderer Audienz den Vorstehenden des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheim Joseph Baum, Wiesbaden und den Präsidenten der Handelskammer Stuttgart, Geheimer Kommerzienrat Schiedmayer. Er sprach den Herren sein lebhaftes Interesse an dem von der gesamten deutschen Kaufmannschaft so begeistert aufgenommenen, in sozialer, hygienischer und nationaler Hinsicht gleich wertvollen Bestrebungen der Gesellschaft aus. Der König bekundete insbesondere seine Freude darüber, daß die Gesellschaft keinerlei Unterschiede in Bezug auf Bekennnis und Parteizugehörigkeit mache und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Württembergs Handel und Industrie, die sich bereits in hervorragender Weise beteiligen, auch fernherin das große Werk tatkräftig unterstützen würden.

Zugverkehr am Andreasmarkt. Anläßlich des Andreasmarktes werden die Personenzüge der benachbarten Bahnen an der Bogenzahl genügend verstärkt, um den stärkeren Personenzugverkehr besser bewältigen zu können.

Ein allerliebster Redaktionsbesuch. Der „Schorsch“, unser braves Redaktionsfaktorium, meldet Damenbesuch an. Natürlich gerade, wenn man alle Hände voll zu tun hat. Hier fehlt noch ein Strich am Wasserschüsselstand, dort macht einem der griechisch-bulgarische Zwisch den Kopf warm und darüber soll noch ein adriatisches Ventil geöffnet werden, damit die serbische Großmutter Lust kriegt. Und dabei Besuch — Damenbesuch gar!! Man wird es dem geplagten Zeitungsmann nicht verübeln, wenn auch er das Stoßseufzerventil aufdrückt: „Kreuzitüren und Insektenpulver!“ Schorsch lebt die geheimnisvollste aller Mienen auf und läßt sie leise, als ob es gäbe, eines der tiefsten Redaktionsgeheimnisse vor den Ohren der profanen Öffentlichkeit zu bewahren: „Englische Damen!“ Was ist zu tun? Also rein in die gute Stube! Und sie kommen. By Jove, what is that? Zwei kleine allerliebste Kerlschen, rote Schleichen

in die Ercheinung. Und mit hellem Jubel nahmen alle die herbeieilenden Kleinen das Schneewittchen bei den lieben Zwergen auf, das aus ihrer süßesten Phantasie mit einem Maie zur blühenden Würlichkeit sich bekleidet. Diese holden Dene der Tannen (Maja Graben), der Wahrheit (Käte Ruff) und der Bescheidenheit (Angelika Auer), daneben die böse Eitelkeit (Erika v. Beaufort), dann die sieben Zwergs mit ihren Anführern Tripp (Käte Horsten) und Trapp (Elsa Erler), wie gingen der frohen Kinderchar die Augen weit auf, als sie alle die nur geträumte Herrlichkeit vor sich sahen. Und weiter den prunkvollen Palast, in dem ein halbtauber König Baldwin (Willi Biegler) vom giftigen Hochmutsdiener in Gestalt der Königin Belladonna (Theodora Porth) zum Schlecken angefeuert wird, und die zur Baronin erhobene Eitelkeit ihr böses Spiel, Ceremonienmeister Bohnenstange (Willi Schäfer) mit Hofmarschall Ungefecht (Nikolaus Bauer) ihre Tölpelszenen treiben. Wie schlagen alle die kleinen Herzen, als Prinzessin Schneewittchen (Marg. Peters) ihr hartes Los erlauscht und in laute Klagen ausbricht. Und welche reizvollen Überraschungen boten die nächsten Bilder „Bei den sieben Zwergen“, die sich der armen Verlassenen harmlos annehmen, nachdem Jäger Gutheis (Ludwig Kepper) den Anschlag der bösen Belladonna vereitelt hatte; wie groß war die anfängliche Spannung, da „Schneewittchen, vom goldenen Kamm“ vergiftet, hinsinkt, wie freudig wirkt ihr Wiedererwachen aus dem Schredenstraum. Und dann kam der schöne Schluß voll Seligkeit, mit einem Prinzen (Carl Graetz), mit der Erfüllung aller Wünsche: der Belohnung des Guten.... Die Spielleitung (Ernst Bertram) hatte den szenischen Apparat in seiner ganzen Großartigkeit zur Wirkung erischen lassen, Harmoniumklänge verlängerlichten den Eindruck aller der geschnittenen Augenweide, der im stürmischen Aufeinanderschlagen so vieler kleiner Kinderherzen nach jedem Abschluß dankbar laut geworden. * * *

im dunkelblonden Haar, kommen hereingetanzt. Trippel-trappel! Trappel-trappel! Rücken an Rücken, als ob sie Matche tanzen. Wie komisch das war! Und doch, wie traurig, wenn man näher hinsah — die kleinen, süßen Mädchen waren zusammengezogen. Andreasmarktästle, die der Redaktion ihre Aufwartung machten. Sie sind am 15. Dezember 1908 in Brighton geboren, werden also in einigen Tagen 4 Jahre. Die Zwillinge sind gut gewachsen und haben hübsche, intelligente Gesichter. Da die Verwaltungsstelle in dem starken Muskelfleisch am Ende des Rückens liegt, haben die Zwillinge Aussicht, in absehbarer Zeit durch eine ungefährliche Operation zu zwei selbständigen Menschen getrennt zu werden; indessen wollen die Ärzte bis zum 7. Jahre der Kinder warten. Auch Prof. Bodenheimer, der die Zwillinge in der Königl. Klinik in Berlin untersucht und einem wissenschaftlichen Kreise vorgeführt hat, ist überzeugt, daß die Operation ohne Lebensgefahr wird ausgeführt werden können. Jedes der Kinder führt ein eigenes Leben. Sie haben zu verschiedenen Zeiten Appetit, daß eine bevorzugt Schokolade, das andere Bonbons. Während Davis schlafend wacht Violet, und selbst beim Spiel sind sie nicht stets einig. Es kann dann auch vorkommen, daß sie munter mit ihren kleinen Häuschen aufeinander losstrommeln. Sie gehen ohne Hülse, selbst Treppen können sie schon emportstiegen. Es ist interessant und durchaus nicht unüblich, diese Fleisch gewordene Faune der Natur zu betrachten, und Wiesbaden hat während des Andreasmarktes auf dem Blücherplatz dazu Gelegenheit. Aber ob damit auch die Wahrheit des englischen Sprichwortes „Whatever is, is right“ — alles was ist, ist recht, erwiesen ist, das möchten wir doch bezweifeln.

Bekämpfung der Tuberkulose. Am 6. Dez. nachmittags 4 Uhr, findet im Landeshaus eine Versammlung des Ausschusses der Tuberkulosefürsorge im Mittelstand statt, zu der 36 Vertreter der Mittelstandvereinigungen des Regierungsbezirks Wiesbaden geladen sind.

Rotes Kreuz. Die Kreis-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz wurde am letzten Sonntag, vormittags 7 Uhr, unter Heranziehung der Bliztrader, unverhofft alarmiert. Bis 7,45 Uhr waren 81 Führer und Freiwillige zur Stelle. Bereitsch unzählbare Leute wurden wieder entlassen, der Rest in drei Züge eingeteilt und eine Übung abgehalten. Der 1. Zug marschierte nach Bahnhof Chausseehaus, der 2. Zug nach dem neuen Schülensaal, der 3. Zug nach der Blizzucht. Später wurden die Züge durch den Kolonnenführer, Leutnant d. R. Böning, zusammengezogen und eine Geländeebung abgehalten, die gegen 11 Uhr mittags abgebrochen wurde. Jedenfalls hat die Kolonne in ihrer Ausbildung sowohl Fortschritte gebracht, daß sie auch im Falle eines Notfalls sofort tatkräftig Hilfe leisten kann.

Die Rödelbahn am Chausseehaus. Ist auf ihrer ganzen Strecke seit Dienstag abend schon bewußtbar. Durch den Frost ist die Schneedecke in einen vorzüglichen Zustand gebracht worden, sodass die Rödel eine große Geschwindigkeit entwickeln.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Anstelle der für nächsten Montag angekündigten Vorstellung „Emilia Galotti“ wird Schönbergs „Glaube und Heimat“ gegeben werden.

Hundertjahrfeier des Übergangs Blücher bei Taub a. R. Das hiesige Männer-Chor „Sängerlust“ hat beschlossen, diesen Gedenktag in der Spelvaternacht feierlich zu begehen, und zwar durch Vortrag des Chores von Hermann Sonnen „Blücher bei Taub“ auf einem noch näher zu bestimmenden öffentlichen Platz Wiesbadens.

Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden (S. B.). Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre den lieben Kleinen eine Weihnachts-Vorfreude dadurch bereitet, daß den Kindern die so beliebten deutschen Märchen in Wort und Bild vor Augen geführt werden; auch ein Weihnachtsmärchen soll nicht fehlen. Die Veranstaltung findet am kommenden Sonntag, den 8. cr., nachmittags 5 Uhr, in der Turnhalle der Turngesellschaft, Schwalbacherstraße, statt. Man hofft, daß die Kinder recht zahlreich erscheinen.

Aus den Vororten.

Waldstraße.

Die Waldstraße unter Wein. Am Mittwoch Abend hatte ein Fuhrmann das Pech, daß seine Rolle ins Rutschen kam und umkippte. Auf der Rolle befanden sich 2½ Stück Rotwein. Die Fässer hielten nicht dicht und das edle Nass floß in Strömen auf die Straße. Eine große Schar Neugieriger hatte sich mit Kannen und sonstigen Gefäßen eingefunden, aber leider hatte der Erdboden und der Kanal bereits die Unmenge Wein verschluckt.

Verkehrswünsche. Vor kurzem haben eine Anzahl Bewohner der Waldstraße ein Gesuch an den Magistrat gerichtet, den jetzt gänzlich unpassierbaren Grenzweg Biebrich-Wiesbaden, dem Rettungsgerichtschen Möbelheim entlang, doch soweit in Stand zu setzen, daß der Weg wenigstens begangen werden kann, ohne daß man durch diesen Schmuck waten muß. Der gegenwärtige Zustand schädigt die gewerbetreibenden Bewohner auß Empfindlichkeit. Wenn der Gesuchsteller sich schließlich mit einer wenigstens notdürftigen Abhilfe aufziedegeben, so ist wohl ihre Hoffnung auf baldige Abstellung des Unelbstandes berechtigt. Wenn es nicht anders möglich ist, siehe sich vielleicht die Herstellung unter die winterlichen Notstandshäuser einreihen.

Bierstadt.

Gemeindevertretungssitzung. In der Sitzung der Gemeindevertreter am Dienstag abend wurde der Chefraum Peter Krug bei dem Ankauf der Hälfte des ihrem Manne zugehörenden Wohnhauses mit Werkstätte die Hälfte der Umsatzsteuer erlassen. Desgleichen wurde dem Gastwirt Wilhelm Müller die Hälfte der Jahreslumpensteuer für ein kleines Karussell erlassen. Die Mittel für den Beitritt der Gemeinde Bierstadt an der Witwen- und Waisenfasse der Kommunalbeamten im Regierungsbüro Wiesbaden werden bewilligt. Der Anschluß betrifft nur einen unserer Gemeindebeamten. Die vorgeschlagene Anstellung eines Kassenassistenten für unsere Gemeindekasse wurde abgelehnt. Die Firma Weber u. Co. hat vor Jahren ein Stück Land zur Anlage eines Weges an die Gemeinde verkauft. Da dieser Weg nicht angelegt wurde, kaufte die Firma das Land zurück unter Befreiung der Umsatzsteuer. Dieser Kaufvertrag wurde genehmigt.

Strafmandate. Berechtigtes Aussuchen unter den hiesigen Landwirten hat die Anstellung von mehr als 20 Strafmandaten hervorgerufen, welche auf die Polizeiverordnung vom 7. Nov. 1899 Bezug nehmen. Nach § 50 sollen nämlich die Gruben für Butterküchen an Landstraßen und Bizerwegs mindestens 2 Meter Abstand haben. Diese Verordnung ist nun schon 13 Jahre lang unbeachtet geblieben. Man würde aber auch keinerlei Gründe, die für die Polizeiverordnung sprechen. Dagegen spricht vieles dagegen,

zung des Festes, das bis „ziemlich in den Sonntag hinein“ dauerte, wesentlich bei. — **Trophäen-Ausstellung.** Während des Abends hatte das Preisgericht, bestehend aus den Herren C. Ulrich, Vorstesel der Schäfer-Mönchbrück und Hoffangzeugssektor Hermann, seines Amtes geweiht. Folgende Auszeichnungen wurden vergeben: dem Großherzog für eine vorzügliche Kollektion Edelhirschgewebe, darunter ein Capitafet 20-Sender und ein sehr starker, weißer Hubertushirsch, die goldene Medaille; für den besten Rehbock aus Hessen Professor Dr. Weinheimer-Darmstadt die goldene Medaille; für den zweitbesten Professor Zimmer die silberne Medaille; für den besten deutschen, aber nicht-hessischen Vogl Apotheker Werle-Hödenschleben bei Magdeburg die goldene Medaille; für den besten ausländischen Vogl Kreisamtmann Dr. Michel-Darmstadt die goldene Medaille; für die beste Abnormalität R. Henkell-Wiesbaden die silberne Medaille; für die beste Kollektion von Rehstangen Prinz Otto zu Schaumburg-Lippe die goldene Medaille; für die zweitbeste Kollektion Lieutenant Steffen-Hagen-Wiesbaden die silberne Medaille; für die drittbeste Kollektion G. Vogl-Darmstadt die bronzene Medaille; für den besten Rothirsch aus freier Wildbahn Herrn Gutsbesitzer Rothmann-Ersfelden die goldene Medaille; für kapitälen Rehbock Herrn Kommerzienrat Kleiner-Frankfurt a. M. die silberne Medaille; für sehr gute überseeische Trophäen Herrn Ing. Klinge-Darmstadt die goldene Medaille; für beste Gamsfiedel Herrn Kreisamtmann Dr. Michel-Darmstadt die bronzene Medaille; für eine hervorragende Kollektion Schäfer Herrn Kommerzienrat Hitler die goldene Medaille. Es handelt sich nur um Trophäen nach Hubertus 1911.

Luftschiffahrt.

in Konstanz, 4. Dez. Der Wasserflugapparat der Flugzeugbaugesellschaft in Friederichshafen geriet gestern Mittag in einen Sturm. Erst nach zwei Stunden wurde er von den Motorbooten des Werkes aufgefunden und geborgen. Der Apparat ist unbeschädigt.

Englische Militärluftschiffahrt.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die englische Regierung bei der Astra-Luftschiff-Gesellschaft in Billancourt bei Paris ein neues starkes Luftschiff bestellt, das große Dimensionen annimmt und 17 Passagiere fährt.

Letzte Drahtnachrichten.

Bürgermeisterwahl in Lübeck.

Aus Lübeck, 4. Dez. wird gemeldet: Der Senat wählte den Senator Schenck für die Jahre 1913 und 1914 zum Bürgermeister und Präsidenten des Senats.

Eisenbahnunfall.

In Argenteuil bei Paris erlitt gestern abend 5 Uhr ein Vorzüglich ein Kuppelungsbau und rollte den abschüssigen Bahndamm hinunter. Der Zug rammte auf einen nachfolgenden Personenzug mit großer Gewalt auf und zertrümmerte die Lokomotive, den Gepäckwagen und mehrere Personenwagen. 42 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Sind Sie Abonnent dieses Blattes?

So sind Sie nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen ohne Weiteres **ostenlos** gegen tödlichen Unfall oder Ganglioninvalidität **versichert!**

Gallipoli beschossen?

In Konstantinopel war das Gericht verbreitet, daß das griechische Geschwader, das ein griechisch-bulgarisches Landeskorpse an Bord hat, die Stadt Gallipoli am Eingang der Dardanellen beschoss.

Kurze Nachrichten.

Eisenbahnunglüx. Bei dem Zusammenstoß zweier Züge auf der Pennsylvania-Bahn in der Nähe von Ohio (Dresden) wurden am Dienstag Abend acht Personen getötet und ebenso viele tödlich verletzt.

Blutatt eines Wahnsinns. Der 58 Jahre alte Kürschnergehilfe Gustav Koll in Berlin erdrosselte gestern früh in einem Anfall von Wahnsinn seine Frau, begab sich dann nach der Wohnung seines Arbeitskollegen, des Kürschner-Müller, den er durch mehrere Schüsse tödlich verletzte, und jagte sich dann selbst zwei Schüsse in den Kopf. Er brach tödlich getroffen zusammen. Der schwer verletzte Müller wurde nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht, während Koll selbst als Polizeigefangen nach der Charité geschafft wurde, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

Dynamitattentat auf einen Zug. Auf der Eisenbahnbrücke in Raszow (Pommern) wurde ein Dynamitattentat verübt. Es wurde eine Dynamitpatrone aufgefunden, die, als ein Arbeiter mit einem Hammer darauf schlug, explodierte. Durch die Explosion wurden vier in der Nähe befindliche Arbeiter verletzt. Auch wurde ein bedeutender Materialschaden angerichtet. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

Schmerloses Zähnen.

Die Beschwerden drohen große, kräftige Zähne durch, und die Radkrüze der Platten bleibt ungelöst, wenn man den kleinen zur rechten Seite Scotts Emulsion gibt, die, auf bestem Zoloton (Röntgen) Lebertran mit mineralischen Salzen bestehend, außerst schwachhaft und durchaus leicht verdaulich ist.



Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C: 0; niedrigste Temperatur -4.
Barometer: gestern 776.5 mm, heute 770.7 mm.

Voraussichtliche Witterung für 6. Dezember:
Wolzig und trübe bei südwestlichen Winden; fächer; Niederschläge, wenn auch zunächst nur geringe.

Niederschlagshöhe seit gestern:
Weilburg 0 Trier 0
Heidelberg 0 Wiesbaden 0
Königlich 0 Schwarzenborn 0
Marburg 0 Kassel 0

Wasserstand: Rheinpegel Coar: gestern 213, heute 205. Lohnpegel: gestern 270, heute 252.

Schneehöhe: Heidelberg 35, Kassel 16 Centimeter.

6. Dezember Sonnenaufgang 7.57 Mondaufgang 5.28
Sonnenuntergang 3.45 Monduntergang 2.01

Verantwortlich für den politischen Teil, das Heuilleton, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Knott; für den übrigen redaktionellen Teil: Otto W. Peters; für den Uferatentiel: Hans Hattiger. — Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Geb. Niedner) sämlich in Wiesbaden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Gedächtnis Interesse begegnet jedenfalls bei allen unsern Lesern der soeben erschienene Katalog der bekannten Firma Georg Bernhardt, Leipzig. In einem katalogischen Bande von ca. 600 Seiten werden Bücher, Ferngläser, photographische Apparate, Musikinstrumente, usw. in reicher Auswahl vorgeführt. Namentlich die Abteilung Musikinstrumente: Violinen, Mandolinen, Gitarren, Bandions, Alfordions, (Saxophons), Trommeln, Tamburinen, Musik- und Sprechapparate dürfte allzeitliches Interesse erwecken, besonders wenn betont wird, daß die Anschaffung aller dieser Artikel durch bequeme monatliche Teilszahlung von 2 Mark an jedermann ermöglicht wird. Der reichhaltige Katalog wird seitens der Firma unsern Lesern auf Wunsch umsonst und portofrei zugesandt.

Reichs-Petroleum-Monopol

Wer ist dagegen und wer ist dafür?

- Der Konsument ist **dagegen**, denn er ist mit den bisher für Petroleum geforderten Preisen erwiesenmassen durchaus zufrieden.
- Der Händler ist **dagegen**, denn, wie uns nahezu 150 000 Händler im Deutschen Reich schriftlich bestätigt haben, wünschen sie keine Aenderung der bestehenden Verhältnisse.
- Der Kämmehändler ist **dagegen**, denn er befürchtet von dem Monopol seinen geschäftlichen Ruin.
- Viele Tausende von **Angestellten, Kutschern und Arbeitern, Agenten und Vertretern** der jetzigen Gesellschaften sind **dagegen**, denn sie befürchten den Verlust ihrer Existenz.
- Sämtliche **Importgesellschaften** mit Ausnahme des Konzerns der Deutschen Bank, sind **dagegen**, denn abgesehen von den ihnen drohenden pekuniären Nachteilen sind sie überzeugt, dass das Monopol ein Fehlschlag sein wird.
- Die **Vertreter der Hansestädte im Bundesrat**, die überwiegende Mehrzahl der **Handelskammern** und zahlreiche sonstige kaufmännische Korporationen, also gerade diejenigen Organe, die am besten ein kompetentes Urteil sich bilden können, sind **dagegen**, denn sie glauben nicht an die Durchführbarkeit des Monopols.

Also wer bleibt dafür? **Nur die Deutsche Bank** und die ihr gehörenden Gesellschaften.

Lohnt sich dafür wirklich das mit dem Monopol verbundene Risiko, die damit verknüpften enormen Umwälzungen der bestehenden Verhältnisse und die zweifellose Belastung des deutschen Volkes?

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft.

Mehr als
300 000

Päckchen werden täglich von den echten

Dr. Oetker's Fabrikaten
verkauft.

Das ist der beste Beweis für deren hervorragende Qualität. Es wird zuweilen versucht, minderwertige Nachahmungen in möglichst ähnlichen Packungen anzubieten.

Man weise solche Nachahmungen zurück und fordere beim Einkauf stets die „echten“

Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Ueberall zu haben!

1 Päckchen 10 Pf., 3 Stück 25 Pf.

F. 72

Werde, was du bist.

Europäischer Roman von Albert Basdom.

(Nachdruck verboten.)

Und der Neger?" fragte Röbjet beharrlich.
"Kommt schon. Um es kurz zu machen, der neue Jünger des heiligen Lukas war mehr zum Kopieren als zum Komponieren veranlagt. Und so traf er eines Tages mit Meister Griffi zusammen..."

"Ja," unterbrach ihn hier der Freiherr, indem er Röbjet kurz anblickte, "ich begreife vor allem nicht, woher der Engel für die Zeit zu solchen Ficksadereien genommen hat, wenn er täglich von früh bis Abend in Ihrem Geschäft sitzt."

"Ja, das ist ein Punkt, den ich mir auch nicht recht erklären kann," meinte Röbjet, indem er schuldbewusst sein verzweigtes Haupt senkte. "Allerdings erinnere ich mich, daß er sich in letzter Zeit häufig franz meldete. Einmal mußte der Ochsen plombiert werden, das andere Mal hatte er Migräne..."

"Er hat Ihnen Blaumen vorgemacht, mon ami," sagte Siebenstern belustigt, "er hat, wie Sie gehört haben, während dieser Zeit vor irgend einer beschmierteren Leinwand sitzen und sich Malte gegeben, sie vollends unbrauchbar zu machen. Doch nun weiter. Vielleicht kommen wir jetzt endlich zu dem Neger!"

"Den Sie mich immerfort unterbrechen," rief der Sammler ärgerlich, "dann werden wir allerdings heute nicht fertig. Also er lernte nun Meister Griffi kennen."

"Hier ist das?" forschte Röbjet gereizt.

"Sie kennen also Meister Griffi nicht? Den berühmten oder, wenn Sie wollen, berüchtigten unserer Kollegen? Es ist ja wahr, wenige aus dem großen Publikum kennen ihn, obgleich er es vollauf verdient, denn die meisten europäischen Galerien besitzen Werke von seiner Hand, die je mit schwerem Geld bezahlt haben."

"Ich habe nie etwas von ihm gehört!" meinte Röbjet schaudernd.

"Ja, glauben Sie denn, Meister wie Rembrandt, Rubens oder Fragonard könnten mit dem, was Sie in der Tat wissen haben, den augenblicklichen Bedarf auch nur eingeschlagen decken? Denken Sie nur daran, wie sich die reichverordneten Parvenus in Amerika, diese Döllardönen, um

Handel und Industrie.

Berlin, 4. Dez. Das Wissenshagen aus politischen Gründen bestimmt auch den heutigen Börsenverkehr ungünstig, und die Mäßigkeit der Wiener Börsenbrüder treten dazu bei, die gesamtheitliche Auffassung hinsichtlich der weiteren Entwicklung zu verstärken. Daneben drückt Besorgnis wegen der Geldmarktlage. Auch wurde eine angebliche Meldung noch in ungünstigen Sinn besprochen, wonach die ungarische Regierung, um eine Rüte im Gelehr auszufüllen, beabsichtigt, einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher sie erachtet, im Falle eines Kriegsausbruchs ein Mortatorium zu erlassen. Die Anfangskurse stellten sich daher durchweg niedrig und zwar für Montanwerte, Elektro- und Schiffsaktien um mehr 1 p. v. bis 2 p. v. Gleich hoch waren die Rückläufe der Russenbanken, auch Oesterreichische Kreditanstalten erhielten im Anschluß an Wien mehr als 1 p. v. Einheit. Andere Bankaktien wurden weniger stark in Niedrigkeit gezogen. Die Abwärtsbewegung machte im Verlauf mit unerheblichen Fortschritten. Der Verkehr gehaltete sich außerordentlich träge; allerspätestens wurde eine große Zufriedenheit beobachtet. Tägliches Geld 5 p. v., bei der Seeumladung war Geld auf einige Tage fast zu 4 1/2 p. v. zu haben. In weiterer Börsenstunde bei etwas lebhafterem Verkehr. Industriewerte des Russlandmarktes waren geteilt. Sütterlin, Stahlrohren 3 p. v., Deutsche Gasglühlampen 14 1/2 p. v. höher.

Privat-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

Krausfurter Abendbörse.

Mannschaft, 4. Dez. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 189 b., Diskonto-Kommandit 187 1/2 b., Oesterl. Länderbank 123 1/2 b.

Die Abendbörse verkehrte unter zahlreichen Schwankungen. Röbjet eröffnete in Übereinstimmung mit Berlin in leichter Sichtung und konnte sich später bestätigen auf den Botschaftskonferenz in London, die am 18. d. B. statt, wie heute Mittag geweckt, am 19. d. B. beginnen soll. Ferner regten die Auskünfte des Reichs über die russische Politik etwas an, auch wenn man davon, daß London heute in Berlin Diskonten statt haben soll. Gegen Schlüß verständigten mäßige Pariser Kurse sowie ein Artikel der "Nowoje Wremja". Bei

Privil.-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

Krausfurter Abendbörse.

Mannschaft, 4. Dez. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 189 b., Diskonto-Kommandit 187 1/2 b., Oesterl. Länderbank 123 1/2 b.

Die Abendbörse verkehrte unter zahlreichen Schwankungen. Röbjet eröffnete in Übereinstimmung mit Berlin in leichter Sichtung und konnte sich später bestätigen auf den Botschaftskonferenz in London, die am 18. d. B. statt, wie heute Mittag geweckt, am 19. d. B. beginnen soll. Ferner regten die Auskünfte des Reichs über die russische Politik etwas an, auch wenn man davon, daß London heute in Berlin Diskonten statt haben soll. Gegen Schlüß verständigten mäßige Pariser Kurse sowie ein Artikel der "Nowoje Wremja". Bei

Privil.-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

Krausfurter Abendbörse.

Mannschaft, 4. Dez. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 189 b., Diskonto-Kommandit 187 1/2 b., Oesterl. Länderbank 123 1/2 b.

Die Abendbörse verkehrte unter zahlreichen Schwankungen. Röbjet eröffnete in Übereinstimmung mit Berlin in leichter Sichtung und konnte sich später bestätigen auf den Botschaftskonferenz in London, die am 18. d. B. statt, wie heute Mittag geweckt, am 19. d. B. beginnen soll. Ferner regten die Auskünfte des Reichs über die russische Politik etwas an, auch wenn man davon davon, daß London heute in Berlin Diskonten statt haben soll. Gegen Schlüß verständigten mäßige Pariser Kurse sowie ein Artikel der "Nowoje Wremja". Bei

Privil.-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

Krausfurter Abendbörse.

Mannschaft, 4. Dez. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 189 b., Diskonto-Kommandit 187 1/2 b., Oesterl. Länderbank 123 1/2 b.

Die Abendbörse verkehrte unter zahlreichen Schwankungen. Röbjet eröffnete in Übereinstimmung mit Berlin in leichter Sichtung und konnte sich später bestätigen auf den Botschaftskonferenz in London, die am 18. d. B. statt, wie heute Mittag geweckt, am 19. d. B. beginnen soll. Ferner regten die Auskünfte des Reichs über die russische Politik etwas an, auch wenn man davon davon, daß London heute in Berlin Diskonten statt haben soll. Gegen Schlüß verständigten mäßige Pariser Kurse sowie ein Artikel der "Nowoje Wremja". Bei

Privil.-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

Krausfurter Abendbörse.

Mannschaft, 4. Dez. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 189 b., Diskonto-Kommandit 187 1/2 b., Oesterl. Länderbank 123 1/2 b.

Die Abendbörse verkehrte unter zahlreichen Schwankungen. Röbjet eröffnete in Übereinstimmung mit Berlin in leichter Sichtung und konnte sich später bestätigen auf den Botschaftskonferenz in London, die am 18. d. B. statt, wie heute Mittag geweckt, am 19. d. B. beginnen soll. Ferner regten die Auskünfte des Reichs über die russische Politik etwas an, auch wenn man davon davon, daß London heute in Berlin Diskonten statt haben soll. Gegen Schlüß verständigten mäßige Pariser Kurse sowie ein Artikel der "Nowoje Wremja". Bei

Privil.-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

Krausfurter Abendbörse.

Mannschaft, 4. Dez. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 189 b., Diskonto-Kommandit 187 1/2 b., Oesterl. Länderbank 123 1/2 b.

Die Abendbörse verkehrte unter zahlreichen Schwankungen. Röbjet eröffnete in Übereinstimmung mit Berlin in leichter Sichtung und konnte sich später bestätigen auf den Botschaftskonferenz in London, die am 18. d. B. statt, wie heute Mittag geweckt, am 19. d. B. beginnen soll. Ferner regten die Auskünfte des Reichs über die russische Politik etwas an, auch wenn man davon davon, daß London heute in Berlin Diskonten statt haben soll. Gegen Schlüß verständigten mäßige Pariser Kurse sowie ein Artikel der "Nowoje Wremja". Bei

Privil.-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

Krausfurter Abendbörse.

Mannschaft, 4. Dez. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 189 b., Diskonto-Kommandit 187 1/2 b., Oesterl. Länderbank 123 1/2 b.

Die Abendbörse verkehrte unter zahlreichen Schwankungen. Röbjet eröffnete in Übereinstimmung mit Berlin in leichter Sichtung und konnte sich später bestätigen auf den Botschaftskonferenz in London, die am 18. d. B. statt, wie heute Mittag geweckt, am 19. d. B. beginnen soll. Ferner regten die Auskünfte des Reichs über die russische Politik etwas an, auch wenn man davon davon, daß London heute in Berlin Diskonten statt haben soll. Gegen Schlüß verständigten mäßige Pariser Kurse sowie ein Artikel der "Nowoje Wremja". Bei

Privil.-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

Krausfurter Abendbörse.

Mannschaft, 4. Dez. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 189 b., Diskonto-Kommandit 187 1/2 b., Oesterl. Länderbank 123 1/2 b.

Die Abendbörse verkehrte unter zahlreichen Schwankungen. Röbjet eröffnete in Übereinstimmung mit Berlin in leichter Sichtung und konnte sich später bestätigen auf den Botschaftskonferenz in London, die am 18. d. B. statt, wie heute Mittag geweckt, am 19. d. B. beginnen soll. Ferner regten die Auskünfte des Reichs über die russische Politik etwas an, auch wenn man davon davon, daß London heute in Berlin Diskonten statt haben soll. Gegen Schlüß verständigten mäßige Pariser Kurse sowie ein Artikel der "Nowoje Wremja". Bei

Privil.-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

Krausfurter Abendbörse.

Mannschaft, 4. Dez. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 189 b., Diskonto-Kommandit 187 1/2 b., Oesterl. Länderbank 123 1/2 b.

Die Abendbörse verkehrte unter zahlreichen Schwankungen. Röbjet eröffnete in Übereinstimmung mit Berlin in leichter Sichtung und konnte sich später bestätigen auf den Botschaftskonferenz in London, die am 18. d. B. statt, wie heute Mittag geweckt, am 19. d. B. beginnen soll. Ferner regten die Auskünfte des Reichs über die russische Politik etwas an, auch wenn man davon davon, daß London heute in Berlin Diskonten statt haben soll. Gegen Schlüß verständigten mäßige Pariser Kurse sowie ein Artikel der "Nowoje Wremja". Bei

Privil.-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

Krausfurter Abendbörse.

Mannschaft, 4. Dez. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 189 b., Diskonto-Kommandit 187 1/2 b., Oesterl. Länderbank 123 1/2 b.

Die Abendbörse verkehrte unter zahlreichen Schwankungen. Röbjet eröffnete in Übereinstimmung mit Berlin in leichter Sichtung und konnte sich später bestätigen auf den Botschaftskonferenz in London, die am 18. d. B. statt, wie heute Mittag geweckt, am 19. d. B. beginnen soll. Ferner regten die Auskünfte des Reichs über die russische Politik etwas an, auch wenn man davon davon, daß London heute in Berlin Diskonten statt haben soll. Gegen Schlüß verständigten mäßige Pariser Kurse sowie ein Artikel der "Nowoje Wremja". Bei

Privil.-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

Krausfurter Abendbörse.

Mannschaft, 4. Dez. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 189 b., Diskonto-Kommandit 187 1/2 b., Oesterl. Länderbank 123 1/2 b.

Die Abendbörse verkehrte unter zahlreichen Schwankungen. Röbjet eröffnete in Übereinstimmung mit Berlin in leichter Sichtung und konnte sich später bestätigen auf den Botschaftskonferenz in London, die am 18. d. B. statt, wie heute Mittag geweckt, am 19. d. B. beginnen soll. Ferner regten die Auskünfte des Reichs über die russische Politik etwas an, auch wenn man davon davon, daß London heute in Berlin Diskonten statt haben soll. Gegen Schlüß verständigten mäßige Pariser Kurse sowie ein Artikel der "Nowoje Wremja". Bei

Privil.-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

Krausfurter Abendbörse.

Mannschaft, 4. Dez. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 189 b., Diskonto-Kommandit 187 1/2 b., Oesterl. Länderbank 123 1/2 b.

Die Abendbörse verkehrte unter zahlreichen Schwankungen. Röbjet eröffnete in Übereinstimmung mit Berlin in leichter Sichtung und konnte sich später bestätigen auf den Botschaftskonferenz in London, die am 18. d. B. statt, wie heute Mittag geweckt, am 19. d. B. beginnen soll. Ferner regten die Auskünfte des Reichs über die russische Politik etwas an, auch wenn man davon davon, daß London heute in Berlin Diskonten statt haben soll. Gegen Schlüß verständigten mäßige Pariser Kurse sowie ein Artikel der "Nowoje Wremja". Bei

Privil.-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

Krausfurter Abendbörse.

Mannschaft, 4. Dez. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 189 b., Diskonto-Kommandit 187 1/2 b., Oesterl. Länderbank 123 1/2 b.

Die Abendbörse verkehrte unter zahlreichen Schwankungen. Röbjet eröffnete in Übereinstimmung mit Berlin in leichter Sichtung und konnte sich später bestätigen auf den Botschaftskonferenz in London, die am 18. d. B. statt, wie heute Mittag geweckt, am 19. d. B. beginnen soll. Ferner regten die Auskünfte des Reichs über die russische Politik etwas an, auch wenn man davon davon, daß London heute in Berlin Diskonten statt haben soll. Gegen Schlüß verständigten mäßige Pariser Kurse sowie ein Artikel der "Nowoje Wremja". Bei

Privil.-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

Krausfurter Abendbörse.

Mannschaft, 4. Dez. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 189 b., Diskonto-Kommandit 187 1/2 b., Oesterl. Länderbank 123 1/2 b.

Die Abendbörse verkehrte unter zahlreichen Schwankungen. Röbjet eröffnete in Übereinstimmung mit Berlin in leichter Sichtung und konnte sich später bestätigen auf den Botschaftskonferenz in London, die am 18. d. B. statt, wie heute Mittag geweckt, am 19. d. B. beginnen soll. Ferner regten die Auskünfte des Reichs über die russische Politik etwas an, auch wenn man davon davon, daß London heute in Berlin Diskonten statt haben soll. Gegen Schlüß verständigten mäßige Pariser Kurse sowie ein Artikel der "Nowoje Wremja". Bei

Privil.-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

Krausfurter Abendbörse.

Mannschaft, 4. Dez. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 189 b., Diskonto-Kommandit 187 1/2 b., Oesterl. Länderbank 123 1/2 b.

Die Abendbörse verkehrte unter zahlreichen Schwankungen. Röbjet eröffnete in Übereinstimmung mit Berlin in leichter Sichtung und konnte sich später bestätigen auf den Botschaftskonferenz in London, die am 18. d. B. statt, wie heute Mittag geweckt, am 19. d. B. beginnen soll. Ferner regten die Auskünfte des Reichs über die russische Politik etwas an, auch wenn man davon davon, daß London heute in Berlin Diskonten statt haben soll. Gegen Schlüß verständigten mäßige Pariser Kurse sowie ein Artikel der "Nowoje Wremja". Bei

Privil.-Diskont 5%. Schnittwechsel 6%.

werde ihn mit mir nach Berlin nehmen und ihm Nation beibringen. An den Schreibtisch gesetzt, wird ihm schon die Lust zu solchen Eskapaden vergessen, er wird sich innern, was er der Ehre seines Vaters und seiner Ahnen schuldig ist.

„Ahnen?“ warf der Freund skeptisch dazwischen, er kannte die Lebensgeschichte seines Begleiters.

„Mütterlicherseits“, korrigierte der Freiherr mischmütig, „und was ist das mit der „Venus von Milo“ für eine Geschichte?“ wandte er sich wieder an Duval.

Der Maler lachte aus vollem Halse.

„Sie sagen das in so seltsamem Tone, mein Herr, abgesehen von Ihrem nicht ganz zufriedenstellenden Absatz! Diese Venus von Milo hat natürlich nichts mit der weißen Dame im Louvre zu tun, die Ihr Dichter Henri Heine durchaus noch einmal vor seinem Tode sehen möchte, sondern sie ist die Tochter von Meister Griffi. Alle Künstler von Raus reißen sich um sie, denn sie ist in der Tat blendend schön und Ihr Sohn entwickelt hierbei keinen schlechten Geschmack.“

„Was heißt das: Die Künstler reißen sich um sie? So dient sie wohl gar nicht als Modell?“

„Nur als Amateurin, nicht von Beruf!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Selbstmord im Konzertsaal.

Unter tragischen Umständen hat in Braunschweig, wie bereits kurz gemeldet, die 21jährige Tochter Else des Ingenieurs Reitel Selbstmord verübt. Das junge Mädchen erschoss sich während eines Konzerts in einem Konzertsaal. Die Lebensmüde unterhielt mit einem früheren Studenten, der vor einiger Zeit aus den holländischen Kolonien nach Braunschweig zurückgekehrt war, ein Liebesverhältnis. Mehrfach soll ihr von ihrem Geliebten versprochen worden sein, daß er sie heiraten und mit nach Java nehmen werde, wo er eine aussichtsvolle Stellung besaße. In den letzten Tagen zog der junge Mann eine auffällige Zurückhaltung und vermied geistiglich die Nähe der jungen Dame. Er soll sie auf der Straße auch nicht mehr gegrüßt haben. An einem der letzten Nachmittage trafen beide aufdringlich in dem Konzertsaal zusammen. Die junge Dame zog plötzlich aus ihrem Kuss einen Revolver hervor und stieß sich eine Kugel ins Herz. Das Mädchen war sofort tot. Die Polizei

wurde in ein benachbartes Zimmer getragen. Auf dem Tisch an dem das junge Mädchen gesessen hatte, fand man einen Brief, den die junge Dame anscheinend kurz vor Ausführung der Tat geschrieben hatte. Dieser Brief war an ihren ehemaligen Geliebten gerichtet. Der Schuh fiel, während die Militärlavelle einen Walzer spielte.

Der Weltmarsch im Freie.

Eine lustige Wette wurde am Samstag in London zum Ausdruck gebracht. Einige Mitglieder eines Piccadillyclubs hatten um 2000 Mark gewettet, daß es unmöglich sei, in Freie und Fad, aber ohne Blaue oder sonstige Kopfbedeckung von London nach Brighton seine Strecke von mehr als 50 Kilometer in 24 Stunden zu marschieren. Ein Sportmann und ein zweiter Marschläufer machten sich gemeinsam auf den Weg und kamen — wenn auch mit müden Beinen — am Samstag Abend in Brighton an, und zwar ohne sich die Sohlen durchgelaufen zu haben. Auf der ganzen Strecke wurden sie von einem Auto begleitet.

Der Club der Dreizehnerleute.

Von den Leidern der Dicken vermag sich ein gewöhnlicher Sterblicher, der sich einer mehr oder minder geringgleichen Schlankheit erfreut, kaum eine Vorstellung zu machen. Bei jedem Schritt und Tritt Beschwerden, überall Beengungen, nirgends Elbogenfreiheit! Da ist es denn kein Wunder, daß sich die Dicken zusammengeklammert haben zur Wahrung ihrer Rechte. So besitzt New-York seinen Club der Dreizehnerleute, und jedes Mitglied muß drei Zentner wiegen. Sollte es sich einfallen lassen, abzunehmen, so verzichtet der Club auf seine weitere Mitgliedschaft. Aber jenen, die es im Schwelke ihres Angesichts auf vier Zentner gebracht haben, winken Vorbeeren! Sie werden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Auch in Aukland besteht ein Verein von Dreizehnerleuten, der seinerzeit von einem „Dicken“ ins Leben gerufen wurde, als die Polizei ihn wegen des allzu lebhaften Protestes, den er erhob, weil die Eingangstür eines Eisenbahnhofs sich als zu klein erwies, in Strafe nahm. In Frankreich gibt es einen Club, der von seinen Mitgliedern nur ein Gewicht von zwei Zentner verlangt, und dieser Club steht unter den Vereinigungen der Dicken zwischen abseits da, als er dem Sport offiziell huldigt, oder auf deutsch gesagt: die Mitglieder des Clubs trainieren allsonntags bei verschiedensten Radfahrten einige Pfund herunter, um — sie in der Woche wieder anzulegen.

Kurze Nachrichten.
Eine Synt von Johann Drish? Der „Courier français“ behauptet, daß Johann Drish auf einer Farm in der Provinz Argentinien, einige hundert Kilometer von Buenos-Aires entfernt, unter dem Namen eines Don Ramon leben soll. Die Zeitung erklärt weiter, daß Johann Drish die Aeußerung getan habe, erst nach dem Tode des Kaisers Franz Joseph wieder von sich hören zu lassen. Johann Drish will dann seine Memoiren veröffentlichen, die er bei seiner Abreise von Wien gekannt hat.

Überfall auf einen Geldbrieftäger. Als der Geldbrieftäger Hoffmann in Berlin sich gestern vormittag nach einem Hause in Alt-Moabit begab, wo er an einen gewissen Werner eine Polizeiweisung über 1 M. abzugeben hatte, ließ man ihn eintreten mit der Aufforderung, einen Augenblick zu warten. Blößlich wurde er in dem dünnen Korridor von Werner überfallen. Werner wußte ihn am Halse und schlug mit Fäusten auf ihn ein, sodass der Beträger erheblich im Gesicht und am Halse verletzt wurde; außerdem wurde ihm ein Jahr aufgeschlagen. Auf die laienhafte Erklärung des Überfallenen ergriff der Täter die Flucht; er konnte bisher nicht ergriffen werden. Man stellte fest, daß Werner die Anweisung an sich selbst gebrückt hatte.

Der Cyclon auf Madagaskar. Neben den am 24. und 25. November über Nordwest-Madagaskar hingegangenen Cyclon wird weiter gemeldet: In Nosy Be wurden viele Schiffe und die Hafenanslagen schwer beschädigt. 2 Engländer sind in Nosy Be ums Leben gekommen. Die Umgebung von Nosy Be hat besonders stark gelitten. Zahlreiche Dörfer sind zerstört, die Ernte verloren. In Ambato Be und Umgebung waren über 1000 Hütten zerstört worden; die öffentlichen Gebäude sind eingefärbt. Die Ortschaft Sozob mit 400 Hütten ist vollständig vom Erdboden verschwunden. Große Verheerungen hat der Cyclon in Diego und Antsirano angerichtet, wo 30 Eingeborene ums Leben geschlagen wurden. Der Gesamtschaden wird auf 10 Millionen geschätzt.

Begnadigter Destrudant. Der frühere Altonaer Kommerzienrat Möller, Inhaber der Altonaer Waschsalze, wurde bedingt begnadigt, nachdem er den größten Teil seiner mehrjährigen Gefängnisstrafe verbüßt hatte. Möller hat es seiner Zeit verstanden, seine Geschäftsfreunde zu 9½ Millionen M. durch Pump und Unterschlagungen zu presen.

AEG Metalldraht-Lampe

Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Zu vermieten

Wohnungen.

2 Zimmer.

Dosheimer Str. 101. Ost. 1. 2. Rm. u. Küche im Abteilung. Nächster Ost. part. 10420

1 Zimmer.

Rauenthalerstr. 5. 1. R. u. K. 10850

Möbl. Zimmer

Wiesbad. 36. 2. L. mit möbl. Wau. m. Kochofen u. v. 10850

Wiederstr. 20. 1. schön möbl. Zimmer billig zu verm. 10850

Dosheimerstr. 27. 1. erh. 1. R. 10850. 4. R. erh. v. d. Kof. 12. R. 10850

Kirchstraße 44. 3. möbl. Zimmer mit fest. Eingang u. v. 10850

Marktstr. 12. 5. 1. 1. 1. m. m. 10850

Marktstr. 64. 2. 1. m. 3. 10850

Wiederstr. 8. 2. fest. m. 3. 10850

Schwalbacherstr. 57. 1. L. mit möbl. Rm. mit 2 Betten, mit u. ohne Fenster, sehr geeign. für Geschäftsr. v. d. Dern. (eben) Heim) 1. 1. v. m. 107000

Verpachtungen.

Garten a. Ruhrau zu verp. 1. Süßnerhaus sowie Bade- of. u. Badewanne zu verp. Rüderstraße 19. 1. Et. 10850

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden. Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr. Tel. „Arbeitsamt“. (Rosdorff verbindet.)

Es werden gesucht:

Männl. Personal:

Offene Stellen.

1 Kanzleisloßer n. ausw.

1 lebt. Svenaler u. Installateur.

1 Duschmied und 1 in d. Dus- schmied n. ausw.

2 Bau- u. Möbelstreiner nach andwärts

1 Schneider auf Woche

2 Schuhmacher (1 n. ausw.)

1 Schriftsteller

1 in Kaufn. d. Kolonialwaren- und Delikatessen-Branche

1 Kärtnerin n. ausw.

Haus-Verkauf:

2 Haushälterinnen

2 Kinderfraulein

3 Jungen

10 Alleinmädchen

5 Hausmädchen

2 Kindermädchen

Geld- und Schatzwirtschafts- Personal:

1 Oberfleißer f. Luxus-Büro

Küchenbüchern nach auswärts

1 Waschmeister n. ausw.

1 Kochvolontär (seinerer Con- ditor)

2 Büfettfraulein n. ausw.

4 Zimmermädchen

2 Kellner

2 Kochlehrfraulein

2 Haus- und Küchenmädchen

Schuhstiefelvermittlung.

Es werden gesucht:

Puschbinder: 2 für Wiesbaden;

Leverer: 1 für Wiesbaden;

1 Doseheim, 1 L.

Schreiner: 1 für Marxheim,

1 Döhlheim, 1 Kronbauen,

Tannus, 1 Winkel, 1 Ab:

Sattler: 1 für Wiesbaden;

1 Wehrheim, 1 Ketschelben,

1 Weilmünster, 1 Eltville;

Schuhmacher: 1 für Wiesbaden;

Maler: 4 für Wiesbaden;

Daizer: 1 für Wiesbaden;

Gärtner: 1 für Wiesbaden;

Sticker: 3 für Wiesbaden;

Wandverkäufer: 4 für Wiesbaden;

Wandmalerei: 1 für Wiesbaden;

Wandverkäufer: 1 für Wiesbaden;

Wand

Immer noch unerreicht in Konstruktion, Ausstattung u. vielseitiger Verwendbarkeit steht die deutsche

PFAFF. 

Nähmaschine
mit ihren
Sonder - Apparaten.

37748

Vertreter: Carl Kreidel, Webergasse 36.

Schaufurnen

zu Gunsten der Errichtung einer

Bismarcksäule

auf der Bierstädter Höhe

am
Sonntag, den 8. Dezember d. J., abends 7 1/2 Uhr, im Paulinenschlößchen
veranstaltet vom

117-5

Männerturn-Verein Wiesbaden.

Zu diesem Schaufurnen, an dem die sämtlichen Abteilungen des Männerturn-Vereins
zu Vorführungen teilnehmen, laden wir hierdurch ergebenst ein.
Eintrittskarten zu 2 Mk. für den nummerierten Platz und zu 1 Mk. für den
nummerierten Platz sind zu haben an sämtlichen Kassen des Kurhauses, bei den Herren
August Enget, Hoflieferant, Taunusstr. 2, Wilhelmstr. 2, Friedrichstr. 41, Rheinstr. 122, Fritz
Engel, Zigarrenhandlung, Faulbrunnenstr. 13, Kuhmann, Zigarrenhandlung, Wilhelmstr. 34,
Vestia Kuhn, Friseur, Langgasse 4, Ferd. Zange, Papierhandlung, Marktstr. 26, Jean Kopp,
Friseur, Röderstrasse 47, sowie an den Abendkassen im Paulinenschlößchen.

Der Vorstand des Männerturn-Vereins Wiesbaden.

F. Kaltwasser, Vorsitzender, Fritz Engel, Turnwart.

Der Ehren-Ausschuss.

Justiz, Verwaltungsgerichtsdirektor, erster Vorsitzender des Ausschusses für die Errichtung
einer Bismarcksäule bei Wiesbaden.

Alberti, Dr., Justizrat, Stadtverordneter. Anacker, Direktor, Anding, Carl, Arntz, Wih.,
Auer von Herrenkirchen, Oberstleutnant a. D. Bartling, Ed., Geheimer Kommerzienrat,
Ed. R. u. L. Baumbach, Otto, Uhrmachermeister und Stadtverordneter. Beckel, August, Stadtverordneter. Becker, Emil, Badhausbesitzer und Stadtverordneter. Beckmann, Pfarrer, Berger, L. Direktor der Deutschen Bank, Bergmann, Dr., Fritz, Verlagsbuchhändler und Stadtverordneter. Bickel, Dr. med. Otto, Arzt, Bickel, Stadtältester, Bickel, C., Dekan, Bickel, Dr. jur., Rechtsanwalt, Börgmann, Beigeordneter. Born, Geh. Justizrat, Landgerichts-Direktor, Born, Richard, Architekt, Breker, Postdirektor, Büdingen, Wolfgang, Burandt, Stadtrat, v. Buttstädt, Freiherr, Oberst und Regiments-Kommandeur. Castendyk, Gust., Oberst z. D., Stadt-
rat, Dietl, Fr., Pfarrer, Dreyer, Dr. L., Rentner, Stadtverordneter. Dyckerhoff, Gust., Geheimer Kommerzienrat, Dyckerhoff, Dr., Rud., Professor, Dyckerhoff, Dr. K., Stadtverordneter, v. Ebmeyer, Direktor, Ernst, Dr., Konsistorial-Präsident, Fink, Jos., Schreinermeister und Stadtverordneter. Fischer-Dick, J., Königl. Baurat, Fliegelskamp, Geheimer Regierungsrat und Baurat. Friesius, Dr. H., Professor, Geh. Regierungsrat, Stadtverordn. Frisch, Telegrafen-Direktor, Hahn, M. Prof., Geissler, Dr. F. W., Arzt, v. Gersdorff, Graf, Rittmeister a. D. v. Girsiki, Dr., Ober-Regierungsrat, Göddel, Hh., Kaufmann und Stadtverordneter. Götz, Dr. Ferd., Geheimer Kommerzienrat, Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft. Grober, Carl, katholischer Stadtpfarrer. Hahn, A., Geheimer Regierungsrat, Professor, Realgymnasialdirektor a. D. Häffner, Hh., Hotelbesitzer und Stadtverordneter. Hagen, Erster Staatsanwalt, Henssler, Ed., Schreinermeister a. Stadtverordn. Hardtmuth, Amtsgerichtsrat, Hees, Emil, Stadtrat, Heidecker, Fritz, Ehrenkreis-
turnwart, v. Heimburg, Kammerherr u. Landrat, Heimdringer, Moritz, Hofjuwelier, Hess, Simon, Rentner u. Stadtverordn. Hildner, Fritz, Architekt und Stadtverordneter. Höller, Dr., Oberreal-
schuldirektor, Höhn, Ph., I. Schlachthofkassierer. Hoffmann, Carl, Pfarrer, Horz, Otto, Hotelbesitzer und Stadtverordn. Hupfeld, Josef, R. A., Rentner, Huspe, Dr. med. et jur., Professor, Kaiserl. Hofrat, v. Ibell, Oberbürgermeister, Joost, Adolf, Privat, Kalkbrenner, C., Stadtrat, Kalle, Prof., Geh. Regierungsrat, Kalle, Dr. W., Geheimer Kommerzienrat, Kesselring, O., Haupt-
mann d. L., städt. Verkehrs-Direktor, Klehl, A. H., Akzise-Direktor, Körner, K., Lehrer und Stadtverordn. Klein, C., Vermessungs-Inspektor u. Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes. Kost, Kapitänleutnant a. D., Stadtrat, Körner, Beigeordn., Kober, Dr., Bezirkssrabbiner, Kost, H., Regrat, Generaldirektor a. D. Kraft, W., Stadtrat, Krekel, Landeshauptmann, Leon, Landesbaurat, Kost, K., Pfarrer, Liesegang, Dr., Professor, Linz, Verwaltungsgerichts-Direktor, Meier, K., Hauptmann, von Meister, Dr. W., Regierungs-Präsident, Meissner, Landgerichts-Präsident, Merbach, H., Professor, Merte, Heinrich, Porzellanbäckler, Merz, A., Pfarrer Meyer, Kaiserlicher Bank-
direktor, Müller, Dr. Julius, Arzt, Müller, H., Stadtschulrat, Müller-Uhl, Fr., Fabrikant, Münch, Kreisturnwart, Neuendorff, W., Rentner, Holte, Dr., Arzt, Pagenstecher, Dr., Arn., Geheimer Kommissar und Stadtverordnetenvorsteher, Petri, Regierungs- und Baurat, Beigeordneter, Prof., Major und Abteilungs-Kommandeur, Philipp, Carl, Fabrikbesitzer, Philipp, Fritz, Pfarrer, Prof., Dr. Arzt, Rauch, Dr. Herm., Eigentümer und Leiter des Residenztheaters, Redmann, Königlicher Polizei-Inspektor, Rott, Oberst z. D. und Landwehr-Bezirks-Kommandeur, Rumpf, Schuhmachermeister, Röhl, Dr. Hugo, Professor und Stadtschulrat a. D., Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft, Sachse, Professor, Direktor des Königlichen Realgymnasiums, Sachse, L., Stadtverordneter, See, Hh., Rentner, Siebert, Justizrat und Stadtverordneter, Schmid, Otto, Fabrikant, Schellenberg, A., Architekt, Schellenberg, Louis, Königl. Hofbuchdrucker, Schmid, Polizei-Präsident, Sdimuk, Schulrat und Kreisvertreter, Schröder, Jos., Professor, Schröder, Dr. theol., H., Pfarrer, Schröder, Albert, Sekretär der Handwerkskammer und Stadtverordneter, Schupp, Gustav, Rentner und Stadtverordneter, Schüssler, W., Pfarrer, Schwank, A., Architekt und Stadtverordneter, Schwarz, Hh., Landgerichtsrat, Spamer, C., Professor, Spies, Dr. C., Hofrat u. Stadtarchivar, Stricker, Dr. Sanitätsrat, Taute, Baurat, v. Türke, Freiherr, Kommissar, v. Ulrich, Oberforstmeister a. D., Stadtverordneter, Vogel, Emil, Brauereidirektor, Wacker, A., Amtmann, Vorwerk, W., Rentner, Wachendorf, Herm., Kom.-Rat, Wagemann, Hugo, Wein-
händler, Weber, Hh., Lehrer a. D., Weidmann, W., Rentner, Weiz, Polizeirat, Werner, M., Haupt-
baurat und Stadtbaurat, Weyrauch, Dr. med., Arzt, Wibel, Dr. med., Arzt, Wilke, Major a. D., Winter, Ernst, Baurat und Stadtbaurat, Wolff, Aug., Landtagsabgeordneter, Wolff, A., Stadtbaurat, Wolff, Hh., Hofmusikalienhändler, Stadtverordn. u. Gauvertreter, Zott, Postdirektor.

Damen-Kopfwäschchen

Nur elektrische Trocknung.

Separate Kabinen

Ball-, Gesellschafts- und Hochzeitsfrisuren.

Spezial - Geschäft aller modernen Haararbeiten. 37612

K. Löbig

Damen- u. Herren-Friseur, Biebrichstrasse, Ecke Mainstrasse

Sehr alter
Heidelbeerwein
sowie alle Sorten Obstweine
haben viele u. Malzchenweise ab-
zuweichen. Beste Bezugssquelle für
Weinverkäufer. Obstwein-
terei J. Kintz, Herkstrasse 20.
Telefon 3332.

300 Paletots u. Ulsters (Reismuster)
in moderner Ausführung (Gelegenheitskauf), früherer
Preis M. 35., 40., 50., jetzt M. 25., 30. u. 35.
Wollstrasse 12. Ecke Mainstrasse.

Für Beamte u. Kaufleute! Zeitungs-Makulatur

wird verkauft.
Wiesbadener Verlagsanstalt
G. m. b. H.
Nikolastrasse 11.



Wiesbadener Rundschau

8 Stück 50 Pfg., 100 Stück M. 6.25 abzgl. 5% Sconto.



eine hervorragend preiswerte, milde und wohlschmeckende Tageszigarre,
die sich unzählige Freunde erworben hat.

August Engel

4 Stück 25 Pfg.

Hoflieferant.

Taunusstrasse 14
am Kochbrunnen.

Friedrichstrasse,
Ecke Neugasse.

Wilhelmstrasse,
Ecke Rheinstrasse.

Gegenüber der
Ringkirche.

8737

Ein Pfund	hat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk.
Butter	von ca. 85%	1.50
Palmona PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE	von ca. 90%	0.90
Palmin	von 100%	0.75

Man erhält also für
Eine Mark



0,56 1,00 1,33

Pfund Speisefett

37867

Kirchgasse 29

Photohaus

Kirchgasse 29

mit beschränkter Hoffnung.

Telephon 588.

Eröffnung: Donnerstag, den 5. Dezember, nachmittags 5 Uhr.

Dem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend gestatten wir uns ergebenst mitzuteilen, dass wir am hiesigen Platz ein Spezial-Geschäft photogr. Bedarfsartikel errichtet haben, woselbst Amateuren Gelegenheit gegeben wird, sich im Photographieren gründlich und kostenlos auszubilden. Zur Anleitung stehen erstklassige Fachleute, ebenso die Benutzung komfortabel eingerichteter Dunkelkammern zur Verfügung. Es wird stets unser Bestreben sein, dem geehrten Publikum das Beste und Neueste auf diesem Gebiete vorzuführen und sämtliche Aufträge tadellos und aufs schnellste bei kulanter Bedienung auszuführen.

37902

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 5. Dez., 7 Uhr, Nr. C: Der Kaufmann von Venezia.

Märchenpiel in 5 Akten v. William Shakespeare. Musik von Georg Stolz.

(Wiesbadener Neuerichtung.)

Der Doge von Venezia Dr. Rudolf

Prinz von Marocco, Herr Rollin

Prinz von Aragon, Dr. Hermann

(Freier der Verga)

Verga, eine reiche Edin

(Freie der Verga)

Kreis, ihre Begleiterin Dr. Vog

Antonio, Kaufmann von

Venedig Herr Bessler

Vassano, Herr Santa

Colotto, Herr Rosset

Salarino, Herr Scaram

Brasanz, Herr Schw

Zorzo, Herr Albert

(Freund des Antonio)

Salterio Herr Dröb

Grazio, ein Jude ***

Jessica, seine Tochter

(Freie Doppelbauer)

Tubal, ein Jude, sein

Freund Herr Neßogl

Dangelo Godbo Herr Kubriano

Der alte Godbo, sein Sohn

Herr Neßogl

Balziger, Vergas Diener

(Frei der Verga)

Ein Senator Herr Rose

Leonardo, Vassanos Diener

Herr Spieß

Senatoren von Venedig, Name des

Gerichtshofes, Befolge und Diener,

Waden und Volt. (Die Szene ist

sehr zu Venedig, sehr zu Belmont,

(Vergas Freunde)

*** Herr Karl Frank vom Stadt-

theater in Straßburg v. Gott-

Spieldienst: Herr Ober-Begleiter

Herr Maximaler Zeitung: H. G.

Dr. Kapellmeister. Reiter, Decorative

Gliederung: Herr Malteser-Ober-

Justiz-Polizei. Schleim, Dokumentale Ein-

richtung: Herr Garderobe-Ober-

Justiz-Polizei. Gedenk-

Ende nach 10 Uhr.

Freitag, Ab. D: Der Graf von

Durenburg.

Samstag, Ab. E: Tiefstand.

Sonntag, Sel. aufzubereitet Ab.

Zum ersten Male Straussföhrung:

Rheinbacher und der Name der

Zofen (Böllsor.), Ab. 2.30 Uhr;

abends 7 Uhr, Ab. C: Eva.

Montag: Glaube und Heimat.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 5. Dez., abends 7 Uhr:

Ansprache des Nikolaus zum An-

dreadiologe, verkauf von Julius

Rosenthal.

Nikolaus ... Nicolaus Bauer.

Wie man einen Mann gewinnt.

(Die Posten man.)

Aufführung in 3 Aufzügen von Rida

Johnson Young.

Spieldienst: Ernst Beckum.

Fran Wright Marg. über Freiwald

Jed. Ihr Sohn Kurt Heller-Rebri

Fran. Penton Soße Schen

Dogen, Ihr Sohn Walter Taus

Helene Denev Else Hermann

Hilf Robert Theodora Port

Hedwig Jenke Stella Richter

Stevens Ludwig Repper

Hamilton Willi Schäfer.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

größere Vorfälle statt.

Ende nach 9 Uhr.

Freitag: Ansprache des Nikolaus.

Sonnabend Geburtstag. Der Herr

mit der grünen Krawatte. Die

Halbposte.

Samstag: nachm. 4 Uhr: Schen-

mitzeln (M. Vt.); abends 7 Uhr:

2. Abend des Schermauer-Golfus:

Die Schmetterlingshöhle.

Sonntag, 2. Dez., nachm. 3.30 Uhr:

Wie man einen Mann gewinnt

(alte Posten); abends 7.30 Uhr:

Schermauer-Golfus: Die Schmet-

terlingshöhle.

Montag, 2. Dez.: Magdalena.

Volkstheater.

Donnerstag, 5. Dez.: Geschlossen.

Freitag: Geschlossen.

Samstag: Ein bengalischer Tiger.

Er ist nicht eisernstig. Das ist

der Handwerker.

Operetten-Theater.

Donnerstag, 5. Dez.: Geschlossen.

Freitag: Geschlossen.

Samstag: Geöffnet.

(Frei der Verga)

Außwärtige Theater.

Stadttheater Mainz.

Donnerstag, 5. Dez., abends 7 Uhr:

Die verlorene Göttin.

Vereinigte Stadttheater

Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Donnerstag, 5. Dez., abends 7 Uhr:

Madame Butterly.

Schauspielhaus.

Donnerstag, 5. Dez., 7.30 Uhr:

Maria Stuart.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 6. Dez.,

nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kurkapell-

meister Herm. Irmer.

1. Ouvertüre zur Oper "Der

Geist des Wojewoden"

L. Grossmann

2. Intermezzo aus "Nalla"

L. Delibes

3. Von Gluck bis Wagner,

Potpourri A. Schreiner

4. Schlesische Lieder f. zwei

Violinen B. Bilse

5. Ouvertüre z. Op. "Traviata"

G. Verdi

6. Herzwunden und

7. Letzter, Frühling f. Streich-

orchester E. Grieg

8. Fantasie aus der Op. "Der

fliegende Holländer"

R. Wagner.

Nachm. 5 Uhr im Weinsaal:

Tee-Konzert.

Zutritt nur geg. Vorzeigung

von Tages-, Abonnements-

oder Kurtaukarten.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Konzertmeister

Adolf Schlering.

1. Jubel - Ouvertüre

C. M. v. Weber

2. Peer Gynt-Suite Nr. 2

E. Grieg

3. Aquarellen, Walzer

J. Strauss

4. Träume R. Wagner

5. Ouvertüre zu "Benvenuto

Cellini" H. Berlioz

6. Rondo J. Haydn

7. Fantasie aus der Op. "Der

Freischütz" C. M. v. Weber.

Zum

SARRASANI

Festhalle. Frankfurt-Main. Telefon II, 2200.

NOVITÄTEN!

Ingenieur Bohles geheimnisvoller Fernenballon.

Wild-West, ein Reiterspiel der Indianer und Cowboys.

Sämtliche Attraktionen des berühmten Sarrasani-Programmes.

Nur bis zum 16. Dezember.

Auf keinen Fall einen einzigen Tag länger.

Konzert-Haus „Drei Kronen“

Luisenstraße Nr. 43.

Während der beiden Täglich große Konzerte

Abendmarkttage erklassenen Damensorbetes.

Reichhaltige Speisen-Karte. Spezialität: Gans mit Rostanien.

Gans mit Röste.

Reine Weine. 1. Biere der Brauerei Busch u. Münchner Braaten.

Es lädt freundlich ein

Die Direktion.

Gasthaus zum Anker

Helenenstraße 7.

Während der Abendmarkttage bringt meine beiden

Sole in empfehlende Erinnerung.

Reichhaltige Speisekarte.

Bild und Geißel. 1. Biere sowie Weine.

Es lädt freundlich ein

Otto Rausperger.

Zum Andreasmarkt

Blücherplatz

im eigenen Theaterbau

Größte Sehenswürdigkeit

die je gelebt

zum ersten Male in Europa